Königl. Domgymnasium

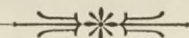
und

Königl. Realgymnasium

zu

Kolberg

1909.



Inhalt:

Bericht über die 50jährige Jubelfeier
von Professor Theodor Neumann.
Schulnachrichten vom Direktor Dr. P. Wehrmann.

1909. Progr. No. 198.

Bericht über die Feier des 50jährigen Jubiläums des Kolberger Dom-Gymnasiums und des damit verbundenen Realgymnasiums.

Die Vorgeschichte der beiden hiesigen höheren Lehranstalten reicht in eine weite Zeit zurück. Schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts wird die Kolberger Domschule erwähnt, die unter der Leitung und Gerichtsbarkeit des Domkapitels stand. Nach Einführung der Reformation ward nach mancherlei hitzigen Kämpfen zwischen dem Domkapitel und dem Stadtrat nach der Kirchen- und Schulordnung des Herzogs Johann Friedrich von Pommern ein Paedagogium, ein Studium theologicum, gegründet. Diese Anstalt, Lyceum genannt, die ihre Schüler unmittelbar zur Universität vorbereitete, bestand fast 300 Jahre und wurde, da sie die Bedingungen für eine Gelehrtenanstalt nicht mehr erfüllte, aufgehoben und machte einer höheren Bürgerschule oder Ratsschule Platz. Es bedurfte langer Verhandlungen, bis es dem Magistrate der Stadt gelang, die geforderte Beihülfe zum Ausbau der Ratsschule zu einer Realschule zu erreichen, die am 15. Oktober 1845 derart errichtet wurde, daß von vornherein die Bedingungen, aus dieser ein Gymnasium aufzubauen, gegeben waren. Dieses wurde im Verein mit parallelen Realklassen von Quarta bis Prima am 13. April 1858 eröffnet. Sein 25jähriges Bestehen konnte dasselbe am 31. Mai 1883 festlich begehen. Das Realgymnasium sah am 15. Oktober 1895 auf sein 50jähriges Bestehen zurück. Jetzt nach 12½ Jahren war wiederum eine Jubelfeier an der Reihe; daher wollten die alten Schüler des Gymnasiums, das auf ein 50jähriges Bestehen zurückblickte, die Feier seines Jubiläums nicht unbeachtet lassen, zumal die früheren Jubelfeiern nur einen Teil der Doppelanstalt umfaßt hatten.

So berief der Unterzeichnete, Schüler des Gymnasiums, eine Versammlung von sieben früheren Schülern der Doppelanstalt, die eifrig die Feier des 50jährigen Bestehens des Gymnasiums befürworteten und den Direktor Dr. Wehrmann zum Vorsitzenden der konstituierenden Versammlung wählten. Es waren die Herren: Medizinalrat Dr. Behrend, Justizrat Bentz, Justizrat Dr. Richter, Pastor Hasenjaeger, Buchdruckereibesitzer Dr. Jancke, Professor Neumann, Stadtrat Rohde.

Durch Ministerialverfügung vom 18. Mai 1907 wurde die Feier genehmigt mit dem Bemerken, daß die Jubelfeier für die Doppelanstalt zu gelten habe und von einer besonderen Feier für die Realklassen künftig Abstand zu nehmen sei. So wurde das Fest mit Zustimmung des Lehrerkollegiums zuerst auf den 28. und 29. Juni 1908, dann, um einem größeren Kreise früherer Schüler den Besuch des Festes zu ermöglichen, auf den 28. bis 30. September desselben Jahres festgesetzt. Das Lehrerkollegium hatte bereitwilligst seine Mitwirkung bei dem Feste zugesagt. Es galt zunächst die Geschichte der Anstalt, die vom verstorbenen Direktor Dr. Becker bei Gelegenheit des 50jährigen Jubiläums des Realgymnasiums bis 1895 bearbeitet war, bis zum Jahre 1908 fortzusetzen. Dieser mühevollen Arbeit unterzog sich Professor Dr. Kausche, von dessen Hand den Festteilnehmern ein stattlicher Band überreicht wurde. Der Verfasser gibt nach einem Rückblick auf die Entwicklung der Anstalt bis 1895 eine zusammenhängende Darstellung der Doppelanstalt bis zum Jahre 1908, in der er über Organisation der Schule, Direktoren, Lehrer und Schüler, über allgemeine Schulfeiern, Stif-

tungen usw. ausführlich berichtet, und in einem Anhange ein Verzeichnis der Abiturienten von Michaelis 1895 bis Ostern 1908 unter Angabe ihrer gegenwärtigen Stellung, sowie Frequenztabellen für die Zeit von 1895 bis 1908 und zum Schluß einen Auszug aus den Kassenabschlüssen in derselben Zeit. Für das rege wissenschaftliche Leben an der Anstalt spricht es, daß außer dieser geschichtlichen Darstellung noch drei weitere Festschriften erschienen sind, eine sprachwissenschaftliche, eine geschichtliche und eine mathematische. Die Festschrift von Professor Dr. H. Ziemer „Aus dem Reiche der Sprachpsychologie" überträgt dessen „Junggrammatische Streifzüge" von der Psychologie der Wort- und Satzfügung auf die Anwendung gewisser zum Teil formelhafter Wortverbindungen, die den Sinn der Rede schmücken und verstärken. Weiter beschäftigt sich Oberlehrer Dr. Klaje, der Biograph des Kolberger Vizekommandanten Waldenfels, mit dem pommerschen Freischarenführer „Graf Reinhold von Krockow". Es ist n lebendiger überzeugender Darstellung „Ein Lebensbild aus der Franzosenzeit" und schildert die Schicksale des Grafen, dessen patriotischer, aber nicht immer mit richtigen Mitteln arbeitender Eifer ihn ebenso schwerer wie unverdienter Anklage aussetzte. Auf das Feld der Mathematik führt uns die Festschrift des Oberlehrers A. Gauß über „Einige Grundbegriffe der Arithmetik, ihr Zusammenhang und ihre geometrische Deutung", wobei es auch für den, der den mathematischen Problemen ferner steht, doch interessant ist, wie die schwierigsten mathematischen Operationen aus der einfachen Addition abgeleitet werden. Die Kosten der Festschriften wurden von dem königlichen Provinzial-Schulkollegium unter dem 27. Mai 1908 genehmigt.

Inzwischen waren auch die jetzigen Schüler des Gymnasiums und des Realgymnasiums fleißig mit der Einübung eines Theaterstückes beschäftigt. Unsere Stadt stand noch unter dem Eindrucke der Hundertjahrfeier der Aufhebung der Belagerung Kolbergs 1807. Deshalb sah man von der Aufführung eines klassischen Stückes ab, zumal da Sophokles „Antigone" kurz vorher von Schülern unserer Anstalt zur Darstellung gebracht war, und wählte „Kolberg 1807 oder Heldensinn und Bürgertreue", Schauspiel in fünf Aufzügen von Paul Wendt. Die Regie übernahm Professor Dr. Ziemer, der von dem Kandidaten des höheren Lehramts Dr. Kühns unterstützt wurde. Wesentliche Dienste leistete bei der Einübung der Regisseur des hiesigen Stadttheaters Sternfels, der mit seiner bühnengemäßen Erfahrung die jugendlichen Darsteller anleitete.

Nach diesen vorbereitenden Arbeiten begann der Ausschuß der früheren Schüler seine besondere Tätigkeit. Er verstärkte sich durch den Zutritt weiterer früherer Schüler, die zu der ersten öffentlichen Versammlung am 16. Oktober 1907 im Hotel Hohenzollern zusammentraten. Es waren außer den Obengenannten: Dr. Ahlmann, Rechnungsrat Bauck, Gasinspektor Behr, Assessor Bindseil, Konsul Hackbarth, Kommerzienrat Hindenberg, Oberlehrer Jeske, Ref. Krüger, Baumeister Marten, Kaufmann Karl Mieske, Restaurateur Momm, Sanitätsrat Dr. Reinke, Rechtsanwalt Plato, Kaufmann Hugo Schmidt, Pastor Schroeder, Pastor Schmidt-Alt-Werder, Major von Sydow und Pastor Wellmann. Auch in diesem erweiterten Ausschuß übernahm Direktor Dr. Wehrmann auf einstimmigen Beschluß den Vorsitz. Er gab eine Uebersicht über die bisher unternommenen Schritte und brachte die Gründung einer Jubiläum-Stiftung in Vorschlag. Es wurde beschlossen, den Ertrag den beiden 1883 und 1895 gesammelten Fonds anzugliedern und deren Satzungen auch auf die neue Stiftung auszudehnen. Dann wurde die Festordnung beraten und festgesetzt, die die Genehmigung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums unter dem 27. Mai 1908 fand. Sie hatte folgenden Gang:

Sonntag, den 27. September: 5 Uhr Festgottesdienst im St. Mariendom.
8 Uhr Begrüßungsfeier im Strandschlosse.
Montag, den 28. September: 9 Uhr Engere Feier im Kreise der Schule.
11 Uhr Hauptfeier in der Aula.
3 Uhr Festmahl im Strandschlosse.
7½ Uhr Schüleraufführung im Stadttheater.
Kolberg 1807. Vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Paul Wendt.

Dienstag, den 29. September 10½ Uhr: Beisammensein in der Maikuhle. Vorführungen des Schüler-Turn-, Musik- und Ruder-Vereins.
7 Uhr Ball im Strandschlosse.

Zur Erledigung der näheren Vorbereitungen wurden aus dem Lehrerkollegium und der Reihe der früheren Schüler Ausschüsse gebildet, die nun in Tätigkeit traten. Zunächst mußte die Feier den Auswärtigen bekannt gegeben werden. Da von einer Aufforderung zum Feste in den gelesensten Zeitungen Abstand genommen wurde, so übernahm es der Berichterstatter an ungefähr 1000 auswärtige frühere Schüler Einladungen zu schicken. An der Spitze des Preßausschusses stand der Buchdruckereibesitzer Dr. Jancke. Den Vorsitz im Vergnügungsausschuß übernahm Medizinalrat Dr. Behrend. Die Verhandlungen mit dem Strandschloßwirt leitete Dr. Ahlmann; im Empfangsausschuß waren Professor Dr. Kausche, Kaufmann Hugo Schmidt und der Berichterstatter tätig, die von einigen Ober-Primanern unterstützt wurden. Als Auskunftsbureau wurde für die Festtage das Hotel Hohenzollern gewählt, in welchem den Festteilnehmern Festkarten und Festschriften ausgehändigt wurden. Die Wirte des Strandschlosses und des Hotel Hohenzollern hatten in entgegenkommender Weise billige Quartiere zur Verfügung gestellt. Die Verwaltung der eingegangenen Gelder hatte Kaufmann Hugo Schmidt in geschäftskundiger Weise übernommen. Die letzten vorbereitenden Schritte geschahen in der Sitzung des Festausschusses am 11. August 1908 im kleinen Strandschloßsaale. Es wurden Festschleifen für die Ausschußmitglieder sowie für sämtliche Festteilnehmer, Ansichtskarten mit den Bildern der sechs Direktoren der Anstalt, Teilnehmerlisten und Festkarten, die der Bildhauer Hans Vauk entworfen hatte, in Aussicht genommen.

Die Vorbereitungen zum Feste waren beendet. Sonnige, freundliche Herbsttage, die unserer Badestadt meist beschieden sind, lachten unserem Feste entgegen und erhöhten die allgemeine Feststimmung. Die Stadt bezeugte ihre Teilnahme an dem Feste durch zahlreichen Flaggenschmuck. Das Gymnasium war außen und innen auf das festlichste ausgeschmückt und lud die Gäste in seine hellen Räume ein.

Das Fest.

Eine Ehrenpflicht hatte das Gymnasium zu erfüllen, der im Laufe der fünfzig Jahre verstorbenen Lehrer zu gedenken, die zum Teil in der Blüte der Manneskraft aus ihrer amtlichen Wirksamkeit herausgerissen waren. Da die Friedhöfe, auf denen sie ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten, weit von einander entfernt liegen, so war es nicht möglich, daß Lehrer und Schüler im geschlossenen Zuge hinauszogen, um die Gräber mit Kränzen zu schmücken. So wurde der Ausweg getroffen, daß der Berichterstatter, der als Schüler und Amtsgenosse allen Verstorbenen nahe gestanden hatte, mit zwei Ober-Primanern diese Ehrenpflicht erfüllte. Es waren:

Gesanglehrer K. Ahlwarth, gest. 19. März 1873.
Oberlehrer Dr. W. Backe, gest. 19. Juni 1884.
Direktor Dr. J. Becker, gest. 22. Juli 1906.
Professor R. Bindseil, gest. 19. Februar 1896.
Oberlehrer Dr. K. Fiedler, gest. 30. Juli 1874.
Prorektor Professor Dr. N. Girschner, gest. 2. Oktober 1885.
Vorschullehrer K. Hahn, gest. 14. April 1893.
Oberlehrer A. Hencke, gest. 27. Juli 1901.
Oberlehrer J. Jakob, gest. 22. April 1887.
Oberlehrer Dr. R. Reichenbach, gest. 7. Februar 1892.
Vorschullehrer A. Rutzen, gest. 14. Januar 1873.
Oberlehrer K. Saegert, gest. 19. Oktober 1866.
Oberlehrer F. Schieferdecker, gest. 10. Juni 1889.
Professor K. Schuffert, gest. 10. Mai 1907.
Kantor P. Schwartz, gest. 31. Januar 1873.

Professor Dr. G. Wack, gest. 6. Januar 1907.
Professor Dr. H. Weise, gest. 5. September 1907.
Professor Dr. A. Winckler, gest. 27. Januar 1898.

Die Festteilnehmer versammelten sich am Sonntag, den 27. September, gegen 5 Uhr nachmittags auf dem Gymnasial-Schulhofe, um von hier aus zum Festgottesdienste in den festlich geschmückten Mariendom zu ziehen. Die langen Reihen der alten Schüler mit dem Lehrerkollegium, denen die jetzigen Schüler in ihren blauen Mützen folgten, gewährte einen eindrucksvollen Anblick. Die Liturgie hielt Pastor Hasenjaeger. Nachdem der Schülerchor unter Leitung des Musikdirektors Springer die Festmotette von Grell: „Lobe den Herrn" vorgetragen hatte, hielt Superintendent Plaensdorf aus Schlawe, einer der ältesten früheren Schüler, über 2. Kor. 3, 4—6: Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott, nicht, daß wir tüchtig sind, von uns selber etwas zu denken als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testamentes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes, denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig, — die Festpredigt:

Teure Festgenossen! Es ist eine erhebende Feier, zu welcher wir uns am heutigen Tage im Gotteshause versammelt haben. 50 Jahre liegen hinter uns, und auf diese schauen wir heute zurück. Uns ist es, als ob wir auf einer Höhe angelangt wären, wo der Gesichtskreis sich erweitert hat, wo wir von dieser Höhe aus rückwärts schauen auf Erlebtes, wo wir eingedenk werden der Verhältnisse der Gegenwart, aber auch offen stehen vor dem Leben der Zukunft. Unsere Zeit steht in Gottes Händen, dessen werden wir hier an dieser Stätte besonders eingedenk; eine Geschichte von 50 Jahren unter göttlichem Walten, unter göttlicher Leitung, soll heute Gegenstand unserer Betrachtung sein. Freudevoll sind wir gestimmt, und mir ist es besonders eine Freude, an diesem Tage den Empfindungen meines Herzens Ausdruck zu geben, die die Herzen aller derer bewegen, die hier die Vorbereitungsanstalt besucht und die Vorbereitungen fürs Leben empfangen haben. Wir wollen eingedenk werden der Bande, die uns mit dieser Anstalt fürs Leben verknüpfen, eingedenk aber auch der Pflichten. zu welchen unsere Stellung uns im Leben verbindet. Da soll der Apostel Paulus uns durch diese Textesworte Lehrmeister sein. Er ist sich bewußt der Herrlichkeit und Verantwortlichkeit seines von dem Herrn ihm übertragenen hohen Amtes. Er prüft sein Leben im Lichte göttlicher Wahrheit. Er schaut dankbar zurück auf das, was er im Namen des Herrn hatte leisten dürfen und unter dem Beistand aus der Höhe. Da legt er seine Herzensempfindungen nieder in diesen Textesworten: „Nicht, daß wir tüchtig sind, von uns selber etwas zu denken als von uns selber, sondern, daß wir tüchtig sind, ist von Gott". So schaut er dankbar zurück auf vergangene Tage und glaubensvoll empor zu dem Throne, von welchen ihm Hilfe kam, siegesfroh hinein in die Zukunft. Wo er auch immer wirkte, und wo er auch immer wandelte, überall steht er unter dem Schutz und Segen seines Gottes. Welches ist die Stimmung, die in diesen Textesworten sich ausspricht. Ich meine, er hat es selbst zu Anfang gesagt. Ein solch Vertrauen haben wir durch Christum zu Gott, und das soll auch, wir wollen es uns von dem Apostel zeigen lassen, in dieser Feierstunde, der Grundton unserer Stimmung sein: Das Vertrauen zu Gott. 1. Dank, stammend aus der Erfahrung, 2. führend zum Dank, 3. sich erhebend zur Hoffnung. Der Herr fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja das Werk unserer Hände wolltest du fördern. Amen. Der Apostel schaut zurück in die Vergangenheit, prüft sein Leben, fragt sich, ob er die Kräfte, die ihm anvertraut waren, gewissenhaft benutzt hat. Da fühlt er es, er hat etwas leisten dürfen. Aber auch aus seinem demütigen Herzen klingt es heraus „Nicht aber ich, sondern Gottes Gnade ist es, die mit mir ist." So gebührt es uns auch, heute ein Bekenntnis der Demut vor dem ewigen Gotte abzulegen. Wer stimmt dem Bekenntnis des Apostels nicht zu? Vor meinen Augen steht die Schar derer, die je an der Spitze dieser Anstalt standen, die je als Lehrende aufgetreten sind. Alle die, zu deren Füßen ich einst sitzen durfte, gehören schon dem Leben der Ewigkeit an. Aber auch viele von denen, die nachher hier gewirkt, sind nicht mehr in dem Leben der Zeit. Aber auch mir ist es, als wenn aus ihrer aller Herzen das Bekenntnis zum Throne der ewigen Gnade emporsteigt: Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, sondern, daß wir tüchtig sind, ist von Gott. Freilich auf dem Gebiete des Wirkens an der Bildungsanstalt ist auch ernste Pflicht notwendig, treue Gewissenhaftigkeit, ein Ausnutzen der Zeit zum Wohle derer, die erzogen werden sollen für das Leben. Und wir sind gewiß, alle die hier gewirkt haben und noch wirken, sind dessen stets eingedenk gewesen. Aber auch bei dem redlichsten Streben, auch bei dem Hinblicke auf das mit heiligem Ernst gesteckte Ziel fühlt es doch jeder, der es ernst meint, mit der Erfüllung seines Berufes, der Segen und der Erfolg muß von oben kommen. Das führt hinab in die Tiefe der Demut, und dem Demütigen gibt Gott Gnade. Wer erziehen will, muß ein Ziel haben, er muß den Weg kennen, auf dem er führen soll. Das spricht der Apostel Paulus aus, wenn er in den Textes-Worten sagt: Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken. Er hat sich das Ziel von seinem Gotte vorstecken lassen. Er hat den Weg gekannt, auf dem sein Heiland einst gegangen war, und dem er folgen sollte. Und das war es, was ihm für alle Zeiten vorschwebte, diesen Weg zu wandeln. Er hat auch treu gearbeitet, in ernstem Kampfe gestanden, die Widerwärtigkeit des Lebens nicht gescheut und von denselben sich nicht überwältigen lassen. Aber immer war das doch der Grundton seiner Stimmung, das, was ihn aufrecht erhielt in allem Wandel der Zeit, daß er aufschaute zu den Bergen im fröhlichen Vertrauen, von denen uns Hilfe kommt. „Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat." Aus der Erfahrung der Vergangenheit stammt das Vertrauen auf Gott. Diese Er-

fahrung göttlichen Daseins, göttlichen Segens, göttlicher Treue, göttlicher Führung, im Lichte der Wahrheit und himmlischen Weisheit, haben die Leiter dieser Anstalt es machen können, die an dieser Anstalt wirkten. Ich gedenke ferner aller derer, die hier Lernende gewesen sind. Gern reihe ich mich ihrer Schar an. Verschieden sind die Wege, auf denen sie nachher gewandelt sind, verschieden die Lose, die ihnen zugefallen sind, verschieden die Erfolge ihres Wirkens. Aber in einem sind sie eins. Hier haben sie ihre Vorbildung für das Leben empfangen. Hier sind ihnen die Ziele gezeigt, denen sie zustreben sollten. Hier wird ihnen der Weg gewiesen, auf dem sie in treuer Pflichterfüllung auf künftigem Arbeitsfeld ihre Kräfte bewähren sollten. Aber, wenn wir uns fragen, mit welchen Empfindungen haben wir einst diese Anstalt fürs Leben verlassen? War es etwa Vertrauen auf eigene Kraft, auf das empfangene Wissen? O, dann wären wir sicher zu Schanden geworden. Mit dem Herrn gingen wir hinaus, von seiner treuen Hand geführt werden, von seiner Nähe sich umgeben fühlen, das war der Trost, der uns geleitete in die Zukunft, die damals vor uns lag. Und diejenigen, die es ernst genommen haben mit ihrer Pflichterfüllung, die in Erkenntnis der eigenen Schwachheit zu den Bergen aufblickten, von denen uns Hilfe kommt, die werden, wenn sie auch manches geleistet haben, dem Staate, der Kirche und sonstigen Lebensverhältnissen gedient haben, doch heute das Bekenntnis vor dem Throne des Ewigen niederlegen: Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott. Nicht uns, Herr, sondern deinem Namen sei Ehre! Das ist das Bekenntnis der Demut, und auf dem Boden der Demut wächst das Vertrauen. Hat die Vergangenheit uns bestärkt im Vertrauen, dann führt unsere heutige Stimmung uns auch zweitens zum Dank. Auch hier lernen wir von dem Apostel, welches ist der Inhalt seines Dankes? Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes, denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. Der Apostel sah sein Amt an als ein von Gott gegebenes. Er fühlt, daß es nicht eigene Weisheit ist, die er verkünden soll, sondern heilige Wahrheit; nicht eigene Kraft ist es, auf die er sich stützen soll, sondern der Beistand Gottes, das Amt des neues Testamentes, das Leben schaffen sollte auf den Gefilden des Todes, das den Kampf aufnehmen sollte gegen die Sünde, das dem Herrn dienen sollte. — Ein Amt des neuen Testamentes haben auch wir, die wir die Heranwachsenden erziehen sollen. Mag auch die Behörde in dieses Amt berufen, in letzter Beziehung fühlen doch alle sich abhängig von dem, der einst im Hinblick auf die Jugend seinem Jünger Petrus in weihevoller Stunde den Auftrag gab: Weide meine Lämmer. So fassen alle diejenigen ihr Amt auf, als ein Amt des neuen Testaments, über welchen der Geist Gottes ruht, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke. Vor 25 Jahren feierte diese Anstalt ihr 25jähriges Jubiläum. Da stand an dieser Stelle ein früherer Schüler, der später Hirte an dieser Gemeinde und Leiter dieser Synode war, seine irdische Hülle ruht schon seit Jahren auf dem Friedhof der Gemeinde. Er stellte die damalige Festversammlung auf den Grund des Bekenntnisses: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht. Das war das Wort, welches der erste Direktor dieser Schule für die Losung seines Lebens ansah und unter das Bild schrieb, welches auf Wunsch seiner Schüler gefertigt wurde, um sein Lebensbild ihrem Gedächtnis zu erhalten. Und der Geist nicht der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht ruhte auf seinem Wirken. Alle, die wir damals die Schule besucht haben, haben es gefühlt, und wir sind überzeugt, dieser Geist des Herrn hat die Direktoren und die Lehrer beherrscht, und ihr ganzes Wirken stand unter dem Einfluß von oben, nicht der Geist der Furcht.. Furcht ist nicht in der Liebe, die völlige Liebe treibt die Furcht aus. Es war der Geist der Kraft, der es lehrt, die Kraft zu stählen in dem Dienste des Amts, der Geist der Liebe, der uns befähigt, auch da, wo die mühevollste Arbeit uns obliegt, sie doch nicht als Sklavendienst zu verrichten, sondern in der Freiheit, die da ruht in der Gebundenheit an den Willen des Herrn; der Geist der Zucht, der fühlbar wird, wenn es uns möglich ist, die eigenen Herzensregungen im Zaum zu halten, der uns fähig macht, die zu regieren, die wir erziehen sollen fürs Leben. Wir, die wir damals die Schule besuchten, ich darf wohl im Namen aller derer sprechen, auch die später je und je hier ihre Vorbildung empfangen haben, wir alle haben etwas gefühlt von dem Wehen dieses Geistes. Nicht daran lag es unseren Lehrern, uns durch Furcht im Zaume zu halten, sondern kraft ihrer Pflichterfüllung, kraft ihrer treuen Arbeit, kraft ihrer freundlichen Herablassung zu den Schwächen der Jugend. Wir haben es gefühlt, und all ihr Wirken war uns Zeugnis von der Liebe ihres Herzens, und alle Zucht, die sie geübt haben, floß aus der Quelle ihres liebenden Herzens. So gedenken wir des Geistes, der den Menschengeist durchdringen soll, so legen wir vor dem Throne des Ewigen unser Dankesopfer nieder. Es ist mir vielleicht vergönnt, ein Wort öffentlich auszusprechen, das bei meinem Eintritt in diese Schule einer der damaligen Lehrer als freundliches Begrüßungswort sprach: „Sehen Sie den Lehrer nicht als ihren Feind, sondern als einen persönlichen Freund an“. Ich meine, eine solche Mahnung stammt nicht aus dem Amt eines tötenden Buchstabens, sonderm aus dem Geist, der da lebendig macht. Dieses Wort ist mir für mein ganzes Leben unvergeßlich geblieben, — Zum Danke fühlen wir uns heute gestimmt. Vor allen Dingen treten wir vor den Thron dessen, der mit Strömen der Liebe in 50 Jahren auf diese Bildungsanstalt geregnet hat. Was hier geleistet ist, was hier erreicht ist, alle, die es erfahren haben werden in erster Beziehung ihr Dankesopfer dem Herrn darzubringen am heutigen Feste sich gedrungen fühlen. Aber auch unsern Lehrern sind wir zu tiefempfundenem Danke verpflichtet. Gedenket Eurer Lehrer, die Euch das Wort Gottes verkündet haben, und folget ihren Worten. Unvergeßlich soll uns für das Leben bleiben ihr Lebensbild, ihr Liebeswirken, ihre treue Führung. Jugendzeit ist Saatzeit; wer darinnen Rechtes gesäet hat, der kann unter dem befruchtenden Regen göttlicher Gnade eine Ernte im späteren Leben halten. Und ihr, die ihr dieser Schule angehört, vergesset es nicht, auch heute Euren Dank zu beweisen, zu beweisen dadurch, daß ihr in treuer Pflichterfüllung auf die Worte derer achtet, die Euch führen, ihnen freiwilligen Gehorsam leistet, der aus geweckter Liebe kommt, nicht aus geweckter Furcht. Denn wir haben nicht empfangen den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht. Ein Tag des Dankes ist heute. — Aber wir fühlen uns auch gedrungen,

auch ein Drittes noch zu erwähnen. Der Dank muß sich erheben zur Hoffnung. Vor uns liegt die Zukunft, also ein unbekanntes Leben. Paulus hat auch nicht gewußt, was ihn treffen würde, aber sein Herz blieb froh. Wenn auch Feinde sich gegen ihn erhoben, wenn auch Widerwärtigkeiten zu überwinden waren, er erbebte nicht. Woher die Kraft? Sie lag im Vertrauen. Seine Hoffnung stand bei dem lebendigen Gott. Wünsche werden heute viele gehegt und in diesen Tagen ausgesprochen über die Anstalt, deren 50jähriges Bestehen wir feiern. Möge dieselbe leben, sich entwickeln, stehen unter der Kraft des großen Lebensfürsten. Mögen alle, die hier lehren und hier lernen eins sein in dem Bewußtsein: in dem Herrn haben wir die Stärke. Möge die Anstalt blühen und wachsen, Rechnung tragen den Forderungen der Zeit, aber eins immer festhalten: daß wir immer wirken im Namen dessen, der nicht bloß für das irdische Leben, sondern für die Ewigkeit uns erzogen sehen will. Worin liegt die Bürgschaft, daß diese Wünsche sich erfüllen? In unserer christlichen Hoffnung, droben ist einer, der Ja und Amen spricht, zu dem, was in seinem Namen gewünscht und gehofft wird. Wenn wir fest halten die Gemeinschaft mit dem großen König der Liebe, mit dem, der da gesagt hat: „Ich bin geboren, und in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahreit ist, der höret meine Stimme." Wenn wir festhalten an ihm und ringen um seine Gnade, seine Kraft, seinen Segen, dann wird die Sonne seiner Liebe auch in Zukunft über dieser Anstalt stehen, und ihre Geschichte wird ruhen in den Händen des Ewigen, der alles zum herrlichen Ziele hinausführen wird. Ist es uns nicht heute, teure Festversammlung, zu Mute, wie jenem Manne, der einst mit dem Herrn rang: Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn, und der Herr ließ sich von ihm überwinden. Es ist uns, als ob auch unsere Wünsche und Hoffnungen aus der Ewigkeit hinein tönten in diese Versammlung und in diese Feierstunde. Das Wort das einst an den Stammvater der Gläubigen in der Stunde, da er mit dem Herrn einen Bund schloß, geredet wurde, laßt es Euch als Richtschnur dienen in Eurem Leben: Ich will dich segnen und Du sollst ein Segen sein. Amen. Herr wir bitten Dich, laß Deinen Segen auch in Zukunft ruhen, auf allen, die da arbeiten an dieser Anstalt und auf allen Lernenden, die im heiligen Ernste festhalten, dass Jugendzeit Saatzeit ist. Erweise Dich als großer Erlöser, als Friedensfürst, als König der Liebe, allen, die da wirken an dieser Anstalt. Bekenne Dich zu denen, die hier ihre Bildung empfangen haben, daß sie Segen mitnehmen und Segen verbreiten auf allen künftigen Lebenswegen. Du Herr mußt Ja und Amen sprechen auf all unser Wünschen und Hoffen. Wir sind gewiß, Du wirst es, wenn wir redlich um Deine Gnade bitten. Amen.

Die kirchliche Feier schloß mit dem Liede von Nägeli: „Der Herr ist mein getreuer Hirt."

Am Abend vereinigten sich die Festteilnehmer in den schönen Räumen des Strandschlosses zur Begrüßungsfeier. Eine stattliche Zahl, die der große Festsaal kaum zu fassen vermochte, hatte sich zusammengefunden. Von nah und fern waren die alten Schüler herbeigeeilt zur alma mater, von wo sie einst den Flug ins Leben hinaus unternommen hatten, voll Verwunderung über die schnelle Entwicklung der Stadt, die sie in dem Schmuck der Anlagen und breiten Straßen kaum wieder erkannten. Unter den Ehrengästen sah man den Provinzial-Schulrat Dr. Friedel und den früheren Direktor des Gymnasiums Dr. Schmieder, der von seinen alten Schülern mit herzlicher Freude begrüßt wurde. Unter den alten Schülern wurden vielfach Erinnerungen wach, alte Freundschaften von neuem bekräftigt, neue geschlossen, manch Wiedersehen wurde gefeiert. Die Leitung des Begrüßungsabends hatte Medizinalrat Dr. Behrend übernommen, der im Namen des Festausschusses die Versammlung mit folgenden Worten begrüßte:

Meine Herren! Im Namen des Fest-Ausschusses habe ich die Ehre, Sie, verehrte Ehrengäste, die früheren und jetzigen Lehrer des Dom- und Realgymnasiums, die ehemaligen Schüler der Anstalt aufs herzlichste zu begrüßen. Am heutigen Tage ist es wohl angezeigt, einen Rückblick auf die Vergangenheit zu werfen. Die Geschichte unseres Gymnasiums ist unzertrennbar von den Direktoren. Ein jeder von ihnen hat durch seine Persönlichkeit mitgeholfen, es zu derjenigen Blüte, in der es heute steht, zu bringen. Es ist am heutigen Tage wohl unsere Ehrenpflicht der Herren zu gedenken, die die Anstalt so gut geleitet haben. 6 Direktoren hat das Domgymnasium während seines Bestehens gehabt. 4 von ihnen deckt bereits der kühle Rasen, die Direktoren Stechow, Stier, Streit und Becker. Voll Trauer gedenken wir dieser Männer. Viele sind unter uns, die ihnen ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus bewahrt haben. Zu unserer großen Freude sind aber die Herren Direktoren Schmieder und Wehrmann unter uns. Sie, hochverehrter Herr Direktor Schmieder, zu begrüßen, ist mir, ihrem früheren Schüler, eine besondere Ehre und große Herzensfreude. Daß Sie die Anhänglichkeit an unser Gymnasium bewahrt haben, das hat jeder von uns älteren Schülern empfunden. Aber auch wir, Herr Direktor, sind Ihnen treu geblieben. Wir denken gern Ihrer anregenden Stunden, besonders des griechischen Unterrichts, in denen Sie uns in die Weisheit der alten Philosophen einführten, in denen Sie uns das lehrten, was Sie für die Hauptaufgabe der Schule hielten, das Denken. Sie, Herr Direktor Wehrmann, leiten seit zwei Jahren das Gymnasium. Durch Ihre Frische und Regsamkeit haben Sie ihm den Stempel der Jugend aufgeprägt, so daß die Anstalt trotz der 50 Jahre des Bestehens kein Zeichen von Altersschwäche zeigt. Sie sind von Liebe für die Jugend erfüllt, Sie haben Verständnis für das Empfinden Ihrer Schüler und auch deren Schwächen, so daß die Herzen aller Schüler Ihnen in dankbarer Verehrung entgegenschlagen. Auch eine Anzahl ehemaliger Lehrer weilt hier. Seien Sie uns herzlich gegrüßt. Auch Sie haben Anteil an der Entwicklung unserer Anstalt gehabt. Wenn Sie Umschau an dieser Tafelrunde halten, werden Sie manche ihrer früheren

Schüler wieder finden, die Ihnen voll Dankbarkeit ergeben sind. Schließlich begrüße ich alle früheren Schüler des Dom- und Realgymnasiums, welche von nah und fern herbeigekommen sind, um teilzunehmen an der Jubelfeier und gleichzeitig Ihren Dank abzustatten für das, was die Schule ihnen mit auf den Weg gab. Viele von Ihnen, die lange nicht in Kolberg gewesen sind, werden manches anders finden. Einige denken noch an die alten Wälle, Gräben und Zugbrücken, über die sie gegangen sind, zurück. Mancher ist noch durch das Mündertor gewandert, um an die See zu gelangen. Jetzt ist das alles anders geworden. Die alten Festungswerke sind verschwunden, schöngeschmückte Plätze und breite Straßen sind entstanden. Kolberg ist ein moderner Badeort geworden, dessen Heilkraft weithin bekannt ist. Auch das Dom- und Realgymnasium hat Veränderungen mannigfacher Art erfahren. Vom alten Domplatz wurde es an die Stelle verlegt, wo es heute steht. Am 31. Mai 1859 hat der hochselige Kaiser Wilhelm I. den ersten Hammerschlag auf den Grundstein des Gymnasialgebäudes getan, in das wir Jahre lang aus- und eingegangen sind. Dieser Jahre zu gedenken sind wir heute hier vereint, der harmlos glücklichen Jugendzeit, in der wir uns für alles Schöne, Edle und Gute erwärmten, Freundschaften schlossen und mutig ins Leben hinausschauten. Mancher hat kämpfen müssen, ehe er zu Amt und Würden gelangt ist. Aber in den Kämpfen ist ihm der sittliche Halt, den ihm die Schule gegeben, eine kräftige Stütze gewesen. Die Generationen, die heute hier vereint sind, haben, je nachdem sie das humanistische oder das Real-Gymnasium besucht haben, je nach den Lehrplänen, die gerade vorgeschrieben waren, nach den Lehrern, die sie unterrichteten, eine verschiedene Ausbildung erhalten, aber in einem sind wir alle gleich erzogen und gleich geblieben: in der Liebe zum Vaterlande und zu unserm König. Dieser Liebe und Verehrung geben wir Ausdruck durch den Ruf: Unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II. er lebe hoch! hoch! hoch!

Nach den letzten Klängen der Nationalhymne ergriff Direktor Dr. Wehrmann das Wort:

Im Namen des jetzigen Gymnasiums rufe ich ein herzliches Willkommen allen Damen und Herren zu, insbesondere den alten Lehrern und Schülern, die aus der Ferne zur Jubelfeier ihrer alten Schule herbeigeeilt sind. Die Schule ist ja etwas unpersönliches, ein Begriff, bei dem manchem ein Grauen ankommt, denkt man doch gleich an Versetzungsprüfungen, Examen und dergl. Aber je öfter man zurückdenkt, um so mehr kommt es einem doch zu Bewußtsein, welche Freude sie geschaffen, welchen Segen sie gestiftet, welches Gute sie in uns gewirkt hat. Und gerade bei der Jubelfeier der Anstalt zeigt es sich, wie viele ihrer dankbar gedenken. Heute am ersten Abend unseres Festes ist es mir ein Herzensbedürfnis, dem Danke Ausdruck zu geben für alle Beweise der Anhänglichkeit, die wir am heutigen Tage erfahren haben. Aber die Schule ist auch etwas sehr persönliches. Persönliche Beziehungen knüpft sie zwischen Lehrer und Schüler, Freundschaften schließt sie zwischen Kameraden, die auch im späteren Leben fortdauern. Die Schule wechselt aber in ihren Persönlichkeiten. Wir haben gehört wie viele bereits der kühle Rasen deckt, wie viele nicht mehr unter den Lebenden weilen. So haben wir es als unsere erste Dankespflicht angesehn, die Gräber der verstorbenen alten Lehrer zu schmücken. Es sind nicht weniger als 17, denen wir unsere Dankbarkeit durch Blumenschmuck bezeugt haben. So wechseln die Generationen, aber doch haben wir die große Freude, viele aus der alten Zeit unter uns zu sehen, Schüler wie Lehrer, und auch ich rufe besonders meinem verehrten Amtsvorgänger Herrn Direktor Schmieder ein herzliches Willkommen zu. Aber es sind noch viele andere alte Schüler, die besondere Erwähnung verdienen, die in alter Treue an den Festfeiern mitgewirkt haben. Die Verquickung des Gymnasiums mit dem Realgymnasium hat es mit sich gebracht, daß wir in dem kurzen Zeitraum von 50 Jahren bereits drei Jubelfeiern gehabt haben. Im Festausschusse dieser drei Feiern haben 5 Herren mitgewirkt. Es sind dies die Herren Medizinalrat Dr. Behrend, Justizrat Bentz, Dr. Jancke, Professor Neumann und Justizrat Dr. Richter. Diesen Herren ganz besondern Dank auszusprechen, ist mir Bedürfnis. Ich weiß, wie die Herren gewirkt haben, welche Mühe und Arbeit sie gehabt haben. So bald glaube ich, wünschen sie sicherlich keine Jubelfeier mehr herbei. Doch man kann nie wissen, was noch kommen wird. Die Geschichte unseres Gymnasiums ist in Dunkel gehüllt, und es ist möglich, daß noch eine Urkunde gefunden wird, wonach die Gründung im Jahre 1235 erfolgt ist. Dann kann es sein, daß diese Herren noch die 700jährige Feier mit erleben werden. Im Namen der jetzigen Anstalt nochmals herzlich willkommen! Die Mitglieder des jetzigen Lehrer-Kollegiums und die Vertreter der jetzigen Schüler bitte ich, die Gläser zu erheben:

Alle alten Lehrer und Schüler des Dom- und Realgymnasiums Sie leben hoch!

Zur Erhöhung der Festfreude trug wesentlich eine Reihe stimmungsvoller Lieder bei, die Professor Dr. Ziemer, „K. W. Ramlers unwürdiger Nachfolger“ in seinen „alten“ und „neuen“ Liedern gedichtet hatte. Nach Absingung des Begrüßungsliedes: „Wo die Persante sich dem Meer vermählt“, sprach Direktor Dr. Schmieder seine Freude über die freundliche Einladung aus:

Verehrte Herren! Liebe Freunde! Es ist gewiß Bedürfnis aller derer, die zur Feier des 50jährigen Jubiläums unseres lieben Dom- und Realgymnasiums herbeigeeilt sind, ihren Dank auszusprechen für den überaus freundlichen Empfang, der uns hier zu teil geworden ist. Sie haben uns eine große Freude bereitet, wie wir sie uns einzeln hätten nimmer verschaffen können. Die Stadt Kolberg am Meeresstrande, die den meisten von uns eine Heimat geworden ist, das alte Haus in der Wendenstraße, das uns allen lieb gewesen ist, Stadt und Haus leben in unserer Erinnerung. Wenn man, wie ich es einmal vor 15 Jahren getan habe, Kolberg besucht, da findet man freilich viele äußere Veränderungen vor, kommt man aber in das Gymnasium, da sind es noch die munteren frischen Jungen, die in den Bänken sitzen, aber sie sehen den Fremden verwundert an, als wollten sie sagen: Du hast hier nichts mehr zu suchen. Jetzt aber ist es ganz anders. Die Herren haben uns zu finden gewußt; bis nach dem stillen Ozean hin sind Einladungen

ergangen, man hat die alten Schüler in den Millionenstädten ausfindig gemacht, so daß diese, herbeigerufen zur alten Fahne, erscheinen konnten. Meine Herren, das hat uns hierhergeführt, daß wir gesucht wurden. Und nun, wenn wir heute einen Gang machen, da werden wir wohl etwas wehmütig gestimmt. Die alten Wälle und Gräben sind verschwunden, die Festungswerke niedergelegt, vor allem fehlen uns aber die Menschen, mit denen wir zusammen waren, die Kameraden, mit denen wir die glückliche Jugend verlebt haben oder zusammen arbeiteten, die Schüler, die uns lieb geworden sind. Es sind 30 Jahre her, daß ich Kolberg verließ, 40, daß ich herkam. Die Zeit ist entrückt in ziemliche Ferne. Doch ewig still steht die Vergangenheit, so sagt Schiller und so sagen auch wir Alten jetzt. In diesen Tagen, da ist uns Alten Gelegenheit gegeben, mit der Jugend zusammen froh und freudig zu sein, mit ihr unsere Erfahrungen und Erinnerungen auszutauschen. Dafür danke ich Ihnen in aller Namen, meine Herren, daß Sie uns diesen Tag bereitet haben. Wir Alten denken an unsere Jugend als an **eine** glückliche Zeit, in der wir gewiß viel Gewaltiges und Bedeutendes erlebt haben, aber doch war das Leben ruhiger und stiller im Verhältnis zu unserem jetzigen geschäftigen Treiben auf allen Gebieten. Das Leben hat sich unruhiger gestaltet, hat aber auch weit größere Erfolge aufzuweisen. Die neuesten Erfindungen, der ungeheure kulturelle Aufschwung unseres Vaterlandes sind Zeugen von emsiger gewaltiger Arbeit. Dabei fehlt es aber auch nicht an Zeit, sich zu sammeln, zu erholen und zu stärken. Nach anstrengender geistiger Arbeit tut körperliche Erholung not. Ich freue mich, Gelegenheit zu haben, hier die Jugend versammelt zu sehen. Uebermorgen früh da werden wir uns an dem Rudern, Turnen und Gesang unserer Jugend erfreuen können. Möge sie immer frisch und froh bleiben, möge sie mit lachenden Augen in die Welt hinein schauen und in rechter Weise ihre glückliche Jugendzeit genießen. In diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Die gegenwärtigen Schüler des Gymnasiums, sie leben hoch, hoch, hoch!

Jubelnd stimmten die Schüler der Prima und Ober-Sekunda, die an dem Begrüßungsabende teilnahmen, in das Lied ein: „Der Jugend auf der Schule.“ Dr. Pölchen, Direktor des Krankenhauses zu Zeitz, feierte seinen alten Lehrer und Direktor Schmieder; der erste Abiturient des Gymnasiums vom Jahre 1861, Rittmeister Felix Schroeder, brachte ein Hoch auf die Lehrer des Gymnasiums aus. Reichen Beifall ernteten die vom Gymnasial-Chor vorgetragenen Lieder: Das Jägerlied, das Froschkonzert, Seemannslied und eine Reihe patriotischer Gesänge.

Eine ganz besondere Freude bereitete der frühere Gymnasialzeichenlehrer Meier der Festversammlung, indem er in einem Lichtbildervortrag die wohlgelungenen Gestalten der Direktoren und alten Lehrer des Gymnasiums und Realgymnasiums zur Darstellung brachte und die Bilder mit humoristischen Versen begleitete. Anlaß zu weiteren Trinksprüchen gab der Semestersalamander. Der Abend verlief recht angenehm und heiter und würde sich noch weiter ausgedehnt haben, wenn nicht der Bierquell immer spärlicher geflossen und um Mitternacht gänzlich versiegt wäre.

Hauptfeier in der Aula.

Am Montag 9 Uhr versammelten sich die Schüler der beiden Anstalten mit dem Lehrerkollegium zu einer engeren Feier in der reichgeschmückten Aula. Nachdem der Gymnasial-Chor die Hymne von L. von Beethoven: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ mit Instrumentalbegleitung des Gymn.-Musikvereins vorgetragen hatte, hielt Professor Neumann die Festrede. Der Redner warf einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Anstalt der ersten 3 Jahrhunderte (von der Reformation bis zum Jahre 1811), und schilderte die vielfachen Schwierigkeiten, mit denen der Rat der Stadt nach Aufhebung des Lyceums zu kämpfen hatte, um eine Realschule und dann ein Gymnasium zu gründen. Hierbei konnte der Redner als früherer Schüler aus eigener Erinnerung die wichtigsten Momente aus der Geschichte des Gymnasiums seit 1858, die zugleich für die ganze Stadt herrliche Festtage bedeuteten, berichten: die Grundsteinlegung des neuen Gymnasialgebäudes durch Seine königliche Hoheit den damaligen Prinzregenten, späteren Kaiser Wilhelm I., und durch den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, späteren Kaiser Friedrich III., ferner die Uebersiedelung aus dem alten Gebäude in das jetzige Haus, — Ereignisse, welche bei den damaligen Schülern einen tiefen Eindruck hinterlassen haben. Er gab dann, auf die innere Entwicklung der Anstalt eingehend, an der Hand der Lehrpläne von 1891 und besonders 1901 an, wie durch die Persönlichkeit und die Lebensstellung unseres Kaisers ein neuer Zeitgeist genährt ward und sein Einfluß auf die innere und äußere Gestaltung des deutschen höheren Schulwesens wirksam gewesen ist, der das heutige Unterrichtswesen in die Wege geleitet hat, die das Bedürfnis der Gegenwart und die Voraussicht der zukünftigen Gestaltung des deutschen Volkslebens gebieterisch fordert. Redner schloß mit den Worten: Die Veränderungen, die durch die Anregung

unseres Monarchen bei den höheren Schulen ins Leben getreten sind, werden andauernd mit Dank empfunden, mit dem Danke, der sich in Treue zu unserem Herrscherhause betätigt, jener Treue, die jeden auf seinem Posten stehend, verantwortlich macht, dazu mitzuhelfen, daß sich immer fester vereinige deutscher Thron und deutsches Volk. Diesem Danke und dieser Treue wollen wir jetzt Ausdruck verleihen, indem wir rufen: Seine Majestät unser Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! Begeistert stimmte alt und jung in den Ruf ein.

Danach richtete der Direktor herzliche Worte der Ermunterung an die Schüler, sie möchten den früheren Generationen als Vorbildern erfolgreichen Strebens, als Vorbildern treuer Pietät gegen ihre geistige Nährmutter, nacheifern und sich stets als würdige Söhne der alma mater zeigen. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Kolberger Gymnasien.

Nach kurzer Zeit füllte sich der geschmückte Raum der Aula mit den geladenen Gästen. Anwesend waren die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, eine stattliche Anzahl früherer Schüler sowie viele ansehnliche Persönlickeiten der Stadt mit ihren Damen. Das Provinzial-Schulkollegium war, da der Herr Oberpräsident Se. Exzellenz Dr. Freiherr von Maltzahn-Gültz durch eine Familienfeier am Erscheinen verhindert war, durch den Provinzial-Schulrat Dr. Friedel vertreten, die Königliche Regierung zu Köslin hatte als ihren Vertreter Schulrat vorm Stein entsandt, der Kreis Kolberg-Körlin war durch den Königlichen Landrat Freiherrn von der Goltz, die städtischen Behörden durch Bürgermeister Schmiedel, die Geistlichkeit durch Superintendent Dr. Matthes vertreten; das Offizierkorps des 54. Infanterieregiments von der Goltz sowie das des 2. pommerschen Feldartillerieregiments ehrten die Feier durch Absendung von Vertretern. Die hiesige städtische höhere Mädchenschule war durch ihren Direktor Lindner vertreten. Zahlreiche Schwesteranstalten hatten ihre Vertreter mit schriftlichen und mündlichen Grüßen an die Kolberger Gymnasien entsandt. Unter den Gästen bemerkte man die Gemahlin des Provinzial-Schulrats Dr. Friedel, ferner die Witwe des ersten Direktors des Gymnasiums, Frau Direktor Stechow, nebst Fräulein Tochter, den Direktor Dr. Schmieder mit seiner Tochter, Frau Direktor Schreiber, die Tochter des ehemaligen Konrektors Dr. Wagler und die Tochter des früheren Kantors Schwarz.

Die Feier wurde durch den gemeinsamen Gesang des Liedes- Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren“, Vers 1, 2 und 6, eingeleitet. Dann sprach Professor Neumann im Anschluß an Psalm 145 folgendes Gebet: Ein Tag des Heils, ein Tag der Ehre und der Freude ist, o Gott, durch Deine Gnade über diesem Hause aufgegangen, das einst vor 50 Jahren unter Deinen Schutz gestellt ward, daß es eine Stätte rechter Gottesfurcht, edler Geistes- und Herzensbildung sei. Unter Deinem Segen ist diese Schule wie ein Baum geworden, unter dem schon viele Geschlechter der Jugend gewohnt haben. Das, o Herr, ist durch Deine Gnade geschehen, der Du ihr stets die Liebe derer zugewandt hast, die dazu berufen waren, für sie zu sorgen, sie zu leiten und an ihrer Jugend zu arbeiten. — So erheben wir denn unsere Herzen zu Dir, o Gott, um Dir für alle Güte und Barmherzigkeit zu danken, die Du dieser Schule erwiesen hast und Dir die Zukunft derselben zu befehlen: Halte Deine Hand schützend und schirmend über ihr, gib ihr immerdar treue und gewissenhafte Lehrer, die das Heil der ihnen anvertrauten Jugend ihre höchste Sorge sein lassen und sie lehren, daß rechte Gottesfurcht der Anfang aller Weisheit ist. Erhalte ihr das Vertrauen und die Fürsorge der Behörde, die Liebe der Eltern und der Gemeinde. Schirme ferner diese Stadt und laß alle edlen Bürgertugenden in ihr wohnen und gute Sitte und fromme Zucht in ihr herrschen.— Herr, wir beten in dieser Stunde für das ganze Land und seinen Herrscher, der ein Vorbild strenger Pflichterfüllung und unermüdlicher Arbeitskraft für uns alle wie insonderheit für die Jugend ist, stütze und trage ihn in seinem hohen Bemühen, den Frieden dem Lande auch ferner zu erhalten. — Herr, höre nimmer auf, gnädig und väterlich über uns allen zu walten mit Deines Geistes Kraft um unseres Heilands Jesu Christi willen. Amen!

Der Gymnasialchor trug die Beethovensche Motette: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ mit Instrumentalbegleitung des Gymnasial-Musikvereins vor, worauf der Direktor folgende Festrede hielt:

In dem Festsaale der Anstalt, zu deren Jubelfeier Sie, hochgeehrte Damen und Herren, so zahlreich erschienen sind, habe ich die Ehre, als derzeitiger Leiter, die Herren Vertreter der Behörden, die Herren Kollegen der anderen höheren Lehranstalten, die alten Lehrer und Schüler, alle Gönner und Freunde unserer Gymnasien zu begrüßen und Ihnen namens derselben tiefgefühlten Dank für Ihre so ehrende Teilnahme auszusprechen. Ehrerbietigen Dank den Behörden, die diese Feier ermöglicht haben und durch persönliches Erscheinen hoher Vertreter ihr einen besonderen Glanz verleihen; aufrichtigen Dank den Schwesteranstalten, die hier vertreten sind und dadurch bekunden, wie innig wir in gemeinsamer Arbeit zum Wohle unserer lieben pommerschen Jugend verbunden sind; herzlichen Dank den alten treuen Lehrern und Schülern, die zum Teil einen weiten Schulweg nicht gescheut haben, um freundliche Erinnerung an frühere Schulzeit oder Dankbarkeit für diese Stätte ihrer Jugendbildung zu bezeugen, deren pietätvoller Gesinnung diese Feier ihre Anregung und Verwirklichung verdankt, Dank auch den verehrten Damen und Herren, die das Vertrauen zu der seit vielen Jahren hier zum Wohle ihrer Lieben getriebenen Arbeit hergeführt hat.

Ein 50jähriges Jubiläum ist es, das wir heute offiziell begehen dürfen. Denn durch die Einführung des zum Gymnasial-Direktor erwählten, allerhöchst bestätigten Dr. Stechow wurde das Dom-Gymnasium mit Realschule Ostern 1858 feierlich eröffnet. 25 Jahre später, am 31. Mai 1883 konnte es unter Leitung seines vierten Direktors Dr. Streit bei lebhafter Teilnahme von seiten der Behörden, alter Schüler und sonstiger Freunde als Kgl. Dom- und Real-Gymnasium seine erste Jubelfeier begehen. Aus dem zarten Pflänzchen mit seinen 5 Gymnasialklassen und 134 Schülern hatte sich ein stattlicher Baum mit 9 Gymnasialklassen und 261 Schülern entwickelt.

Doch am heutigen Tage blicken wir nicht nur auf diese 50 Jahre zurück, in denen unser Gymnasium in den ersten 17 Jahren seines Bestehens von den städtischen Behörden kräftig gefördert wurde, dann, als Kgl. Anstalt unter unmittelbarer Verwaltung des Staates stehend, weiter emporwuchs, in denen die stattliche Zahl von 3333 Schülern Aufnahme fand, und 442 Abiturienten entlassen wurden. Die heutige Feier gilt zugleich dem mit dem Gymnasium innig verbundenen Real-Gymnasium, dessen Album seit seiner Entwicklung zur Vollanstalt 1317 Schüler und 199 Abiturienten aufweist. Damit aber geht sie zurück auf die Realschule, die Oktober 1845 ins Leben gerufen war. Diese aber entstand wiederum aus der Bürgerschule, die 1818 durch Verschmelzung der reformierten Schule mit Resten des Lyceums gebildet war. So lenkt die heutige Feier den Blick zurück auf das Lyceum und dessen Vorgängerin, die Domschule, weist immer weiter rückwärts in die Vergangenheit und gilt eigentlich einer echt ehrwürdigen Jubilarin von nicht zu bestimmendem Alter.

Deshalb möge es gestattet sein, zur Ergänzung der Ihnen dargebotenen Festschrift einige Skizzen aus der Geschichte des Kolberger gelehrten Schulwesens zu geben. Sie sollen zeigen, in welcher Weise Kirche, Stadt und Staat in den verschiedenen Zeiten die Jugendbildung zu fördern gesucht haben, wie mannigfaltig die Bildungsideale sich entwickelten, und wie jede Schule in den Verhältnissen ihrer Zeit wurzelt, dementsprechend auch die beiden hier zu gemeinsamer Arbeit verbundenen höheren Lehranstalten diesen Rechnung zu tragen bemüht waren und auch heute von diesem Bestreben erfüllt sind.

Wie überall in Deutschland, war es auch hier in Kolberg die Kirche, welche die ersten Bildungsstätten schuf. Der Bischof von Kammin sah es mit Recht als seine Aufgabe an, am Sitze seines Kolberger Kollegiatstiftes für den Nachwuchs des Klerus zu sorgen und mit der Lehre des Evangeliums auch weitere Bildung zu verbreiten. Diese aber konnte nur eine sehr beschränkte sein, denn sie sollte nur dem kirchlichen Leben dienen und vor allem dem geistlichen Stande die zur Ausübung seines Amtes erforderlichen Kenntnisse gewähren. So bildete die Erlernung des Lateinischen als Kirchensprache die Hauptforderung in der seit etwa 1235 eingerichteten Domschule; Grammatik, Rhetorik, Dialektik beruhten ausschließlich auf der Behandlung lateinischer Schriftsteller, und auch das sich anschließende Quadrivium, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie umfassend, diente in erster Linie als Vorstufe der Theologie. Lehrer und Schüler standen in engster Beziehung zum St. Mariendom, der Scholastikus, dessen besonderer Aufsicht die Domschule anvertraut war, zählte zum Kapitel, der Rektor und die Unterlehrer gehörten dem geistlichen Stande an und hatten mit dem Schulchor regelmäßig beim Gottesdienste mitzuwirken, sie bezogen ihr Gehalt, das freilich dürftig genug war, zunächst aus kirchlichen Stiftungen. So war diese erste gelehrte Schule Kolbergs, die bei kärglichen Mitteln zunächst den kirchlichen Bedürfnissen entsprach, auf das engste mit dem St. Mariendom verbunden.

Und es ist ein schöner Zug treuer Pietät, daß nach Wiedererrichtung einer für das Studium vorbildenden Lehranstalt viele Jahrhunderte später Magistrat und Stadtverordnete dieser den Namen Dom-Gymnasium gaben. Freilich von diesem äußeren Zusammenhange zwischen Dom und Schule ist kaum noch eine Spur vorhanden — es müßte denn die Personalunion durch unsern Herrn Musikdirektor als eine Erinnerung an das alte Kantorat angesehen werden und die Wahl verschiedener Mitglieder des jetzigen Lehrerkollegiums in den Gemeindekirchenrat des St. Mariendoms an die alten Scholastiker auch ohne deren Präbende erinnern – aber innerlich fühlt sich die jetzige Anstalt mit dem ehrwürdigen Gotteshause, dessen Namen sie nun seit einem halben Jahrhundert mit Stolz trägt, auf das engste verbunden. Diesem Gefühle haben auch die Leiter und Lehrer seit dem Bestehen des Dom-Gymnasiums durch die gemeinsamen Abendmahlsfeiern am Reformationstage festen Ausdruck gegeben. Ist auch von seinen 6 Direktoren keiner wie so viele ihrer Vorgänger, ins geistliche Amt übergetreten, alle haben den Geist christlicher Liebe eifrig zu pflegen, die Furcht Gottes als der Weisheit Anfang in die Herzen der Jugend zu pflanzen gesucht. Nicht eine Pflanzschule bloß für künftige Theologen ist das jetzige Gymnasium; wir

Lehrer sind nicht mehr theologisch, wie viele Jahrhunderte lang, gebildet, sondern für unsern eigentlichen Beruf der Jugenderziehung wissenschaftlich vorbereitet, betrachten das Lehramt nicht als einen Uebergang in das geistliche Amt; weit umfassender sind die Bildungsideale der Jetztzeit als die früherer Jahrhunderte, aber doch halten wir daran fest, daß die Grundlage aller Erziehung auch auf den höheren Schulen ernste Frömmigkeit, christliche Nächstenliebe, die Erkenntnis göttlicher Weisheit und Gnade bilde. Dazu soll nicht bloß der Religionsunterricht dienen mit seiner schönen Aufgabe, durch Erziehung in Gottes Wort charaktervolle christliche Persönlichkeiten heranzubilden; sondern in ernster Arbeit an den festen Vorbildern des Christentums, Altertums und Deutschtums soll eine Jugend heranwachsen, die gelernt hat, sich selbst in den Dienst der höchsten Aufgaben zu stellen, die dem Menschen gesteckt sind, das Reich Gottes auf Erden zu bauen und lebendige Glieder desselben zu werden. So fühlen sich in ihrem ganzen Wirken und Wollen, nicht bloß durch den Namen, unsere Anstalten auf das innigste mit unserer Kirche verbunden, sehen es nicht als eine äußere Dankespflicht an, wenn sie ihre Jubelfeier mit dem Gottesdienste im St. Marien-Dom begannen; sie wollen und sollen, ihrer ersten Begründung treu, echte Domschulen sein und bleiben d. h. Stätten christlicher Zucht und Liebe, Werkstätten göttlichen Geistes.

Aber schon früh machte sich bei der alten Domschule das Bestreben des Rates der Stadt bemerkbar Einfluß auf die Schule zu gewinnen und auch der höheren Bildung der Bürgerkinder Rechnung zu tragen. Mancherlei Streitigkeiten, in denen es sich aber selbstverständlich nicht um kirchliche Lehre, sondern um äußere Verhältnisse handelte, waren zunächst die Folge. Ein Vertrag vom Jahre 1378 läßt uns einen Blick tun wenigstens in die äussere Gestaltung der Domschule. Danach wurde der Rat Mitpatron und erwarb z. B. das Recht, die Absetzung des vom Kapitel ernannten Rektors zu verlangen, wenn dieser nicht tauglich erschien, keine gute Zucht hielt oder irgendwie nachlässig war. 100 Jahre später treffen Kapitel und Rat Vereinbarungen zur Hebung der Schule, damit aus ihr Männer von geistiger und sittlicher Bildung hervorgehen, und erneuern das frühere Abkommen über beiderseitigen Einfluß auf die Leitung der Schule. Aber wenn auch diese bei äußerst dürftiger Ausstattung keine größere Bedeutung gewinnen konnte, immerhin zeigt das frühe Eintreten des Rats für ihre Hebung das Interesse, das auch das Laienelement an einer höheren Bildung seiner Söhne nahm. In ganz anderer Weise wurde aber erst dieses geweckt, als durch die Reformation der weltlichen Obrigkeit die Pflicht, auch für gelehrte Schulen Sorge zu tragen, zum Bewustsein kam. So trug man sich sofort nach Einführung der reinen Lehre 1531 auch hier mit dem Plan, „ein gut Pädagogium“ einzurichten. Obgleich dieser Gedanke noch nicht zur Ausführung kam, nahm der Rat den alten Vikarienhof in der Klausstrasse (Domstrasse) zu Schulzwecken in Besitz und berief einen lutherischen Geistlichen, Johannes Schmoker, zum Rektor. Nach mancherlei Schwierigkeiten setzte er auch beim Kapitel durch, dass hier eine Ratsschule oder Lyceum entstand, die, zwischen den akademischen Gymnasien und den gewöhnlichen Trivialschulen in der Mitte stehend, die Schüler für die Universität vorbereiten konnte. Das Bildungsideal ist die von Melanchthon gegebene Verbindung von Humanismus und Evangelium und zwar in der von J. Sturm geprägten Form der pietas (reine Lehre), eloquentia (Sprache), und sapientia (Wissenschaft). Die Mittel des Unterrichts, dessen Schwerpunkt im Lateinischen liegt, sind praecepta (Regeln), exempla (Vorbilder aus der Lektüre der alten Klassiker), imitatio (eifrige Uebung zur Erlernung der lateinischen Sprache). Nach der ersten, 1640 erlassenen Schulordnung wird nach dem Gebete die fleißige Uebung des Gedächtnisses als das vornehmste Stück der Schule empfohlen, beruhte doch der damalige Unterrichtsbetrieb wesentlich auf Auswendiglernen von Aufgaben und Abhören durch den Lehrer. Von den Autoren stehen die Komödien des Plautus und Terenz obenan, Ciceros Reden, Briefe und philosophische Schriften bilden neben Virgil und Horaz den Kanon der Lektüre, Scharfii Manuale soll als Lehrbuch der Logik und Dialektik „den Verstand aufräumen“. Gründliche Kenntnis der Bibel und der Bekenntnisschriften wurde weiter gefordert, daneben aber auch Griechisch mit Beziehung auf das Neue Testament gelehrt; für die beiden oberen Klassen kam später auch die Geschichte der historia universalis Cellarii, in 2—3 Stunden Arithmetik und Geometrie in den Lehrplan. Erweiterte sich so der Umfang der Bildungsstoffe etwas, im wesentlichen beschränkte sich doch der Unterricht auf die mechanische Abrichtung zur Eloquenz, der Gewandtheit, in lateinischen Disputationen Themata der verschiedensten Art zu behandeln. So bildeten die öffentlichen Redeakte, zu denen der Rat und die Bürgerschaft vom Rektor in sehr schwulstiger Form eingeladen wurden, die Glanzpunkte der Schule; dramatische Aufführungen, oft sehr wunderlicher Art, fanden statt, in feierlichen Valediktionsreden verabschiedeten sich die abgehenden Schüler, von denen manche ungewöhnlich lange — einer 20 Semester — der ersten Klasse angehörten, und es wird in dem Album des Lyceums jedesmal ausdrücklich bemerkt, wenn ein Primaner privatim d. h. ohne Abschiedsrede abging.

Doch eine Schule kann sich den Strömungen der Zeit nicht entziehen, will sie anders ihre Aufgabe der Jugendbildung wirklich erfüllen. So dringt auch in den Lehrplan des Lyceums, entsprechend den gegen den toten Verbalismus und die Unterschätzung der Gegenwart gerichteten Angriffen der Reformer, im 18. Jh. Geschichte, Französisch, Mathematik mit Mechanik und Messkunde ein; die öffentlichen Reden werden zum grossen Teil deutsch gehalten und behandeln nicht mehr gelehrte, weit über den Gesichtskreis der Schüler gehende theologische uud ethische Fragen oder etymologische Tüfteleien, sondern Themata aus der vaterländischen Geschichte, namentlich der Kolbergs, daneben aber auch für die damalige Zeit charakteristische Fragen, wie die Vorzüge des Bürger- und Bauernstandes, die Verpflanzung der Maulbeerbäume; von Bienen und Spinnen, wie vom Brennspiegel wird geredet; ein Schüler sucht nachzuweisen, daß alle Planeten mit vernünftigen Einwohnern besetzt seien, ein anderer, dass es in allen Ländern regne oder dass die Messkunst (also Mathematik) der Gottesfurcht nicht schädlich sei. Auch an unmittelbaren Ereignissen nimmt die Schule Anteil und feiert z. B. in einem besonderen Aktus die Aufhebung der russischen Belagerung 1758.

Aber diese Zeit vor 150 Jahren wurde für das Lyceum verhängisvoll. Nach der Besitzergreifung Kolbergs durch den grossen Kurfürsten und der Verlegung der pommerschen Regierungskollegien in

unsere Stadt unter der Leitung ausgezeichneter Männer, die augenscheinlich ihre ganze Kraft für die ihnen anvertraute Jugend einsetzten, hatte es seine höchste Blüte erreicht und eine stattliche Zahl junger Leute zur Universität entlassen; nach der Einäscherung der Schulgebäude durch das feindliche Bombardement und Verscheuchung der auswärtigen Schüler wurde der Besuch so schwach, daß auch die Zahl der Lehrer, die zeitweise 6, jeder in einer besonderen Klasse, betragen hatte, verringert werden musste. Unter dem Rektor Bauck, dem 25. Leiter des Lyceums, wurde es schliesslich 1818 aufgehoben und mit der seit 1663 bestehenden Schule der reformierten Gemeinde zu einer Stadtschule für Knaben und Mädchen verschmolzen, nachdem es 1809 zum letzen Male Schüler zur Universität entlassen hatte.

So war die kleine tapfere Stadt, die der feindlichen Uebermacht so mutig Trotz geboten hatte, durch die materielle Notlage gezwungen, 27 Jahre auf eine höhere Schule in ihren Mauern zu verzichten. Inzwischen war die Erkenntnis von dem Werte einer gründlichen Bildung in immer weitere Kreise gedrungen und hatte zur Errichtung von höheren Schulen in größerem Umfange geführt. Auf der einen Seite suchte man dem zu neuem Leben erweckten Humanismus Pflegestätten zu bereiten, indem man die eloquens und sapiens humanitas als Bildungsideal verwirklichte und an Stelle der alten Lateinschule das Gymnasium mit seinen 4 Hauptfächern Latein, Griechisch, Deutsch und Mathematik einrichtete. Andererseits hatte das Aufblühen der Naturwissenschaften und der Technik, sowie die größere Teilnahme des einzelnen an dem Interesse der Gesamtheit das Bedürfnis hervorgerufen, den realen Verhältnissen auch bei der Ausbildung der Jugend in höherem Maße Rechnung zu tragen, als es in den humanistischen Gymnasien damals der Fall war. Allerdings wagte man noch nicht den völligen Bruch mit dem alten Bildungselement des Lateinischen, nahm daher auch diese alte Sprache in den Lehrplan der neuen Schulart auf, legte aber hier den Hauptwert auf die Kenntnis der modernen Sprachen und der Realien.

Kolberg mit seiner so opferfreudigen Bürgerschaft wählte zunächst die zweite Bildungsanstalt, indem es ganz aus eigenen Mitteln 1845 eine Realschule gründete. Zwar suchte diese Schule den so verschiedenen Ansprüchen, die an sie gestellt wurden, nach Möglichkeit nachzukommen und nahm immer neue Lehrfächer in ihren Unterrichtsplan auf; aber schon damals zeigte es sich, daß eine Einheitsschule, die allen Forderungen der Vorbildung für die verschiedenen Berufsarten gerecht werden will, nur auf Kosten der Gründlichkeit oder der Leistungsfähigkeit zu schaffen ist. Dazu kam, daß die damalige Zeitströmung auch in Pommern dem humanistischen Gymnasium, das allein mit vollen Berechtigungen ausgestattet wurde, günstiger war als den Realschulen mit ihren unsicheren Mitteln und Zielen, ihrem für die bürgerlichen Berufsarten zu langen, für die wissenschaftliche Vorbildung zum Studium und höheren Aemtern als nicht ausreichend bezeichneten Unterrichte. So entschloß sich auch Kolberg 1858 nach langwierigen Verhandlungen, die Realschule in ein humanistisches Gymnasium umzuwandeln, behielt aber parallele Realklassen bei, indem man glaubte, dadurch am besten allen Ansprüchen zu genügen, erreichte es sogar 1865, daß diese Realklassen als Realschule 1. Ordnung oder, wie sie seit 1882 genannt wurde, als Real-Gymnasium anerkannt wurde. Freilich große Opfer hat die Stadt immer von neuem bringen müssen, um dies zu erlangen. Wie hatten sich doch im Laufe der Zeit die Forderungen gesteigert, die an die äußere Gestaltung der Unterrichtsräume, die Ausstattung mit Lehrmitteln aller Art, die Gehälter der Lehrer gestellt wurden! Allen diesen suchten Magistrat und Stadtverordnete nach Kräften gerecht zu werden: für jene so außerordentlich bescheidenen Schulräume im alten Vikarienhofe wurde 1859 ein für damalige Verhältnisse stattliches Gymnasialgebäude aus städtischen Mitteln errichtet und bereitwillig alles gewährt, was zur Hebung der neuen Schule beitragen konnte, doch auch manchmal beim Festhalten an dem einmal Erreichten eine Festigkeit an den Tag gelegt, die an den alten Nettelbeck und die tapferen Vorfahren von 1807 erinnert. Auch nachdem die beiden unter mancherlei Schwierigkeiten und Kämpfen neu entstandenen Anstalten ganz in die Verwaltung des Staates übergegangen sind, hat die Stadt bei den verschiedensten Gelegenheiten — wie erst vor wenigen Monaten durch Hergabe eines großen Platzes und jetzt wieder bei der Jubelfeier — immer von neuem das lebhafteste Interesse an dem Gedeihen ihres alten Dom- und Realgymnasiums bewiesen.

Dafür sind wir von Herzen dankbar und suchen diesen Dank nicht bloß durch Worte, sondern auch durch die Tat zu beweisen. Kolbergs Jugend ist es ja in erster Linie, die wir heran zu bilden haben; sie zu tüchtigen Männern zu erziehen, die ihrer Vaterstadt Ehre machen, ist unser eifrigstes Bestreben; in ihr jene Liebe zur engeren Heimat zu pflegen, die Kolbergs Bürger auf blutgetränktem Boden so glorreich bewiesen haben, unser heißes Bemühen. Bei der heutigen Methode des Unterrichts wird, wo sich nur die Gelegenheit bietet, an Bekanntes angeknüpft, wenn möglich von den Verhältnissen der engeren Heimat ausgegangen. Nicht mehr auf ein möglichst gebildetes Weltbürgertum oder Nachahmung der alten Römer und Griechen ist die heutige Schulbildung gerichtet; nein, wie in den Realien vom Nächstliegenden und Einfachsten ausgegangen wird, um dadurch das Verständnis für das Ferne und Schwierige zu erschließen, so dient das Erkennen der durchsichtigen und scharf gegliederten lateinischen Sprache, die Kenntnis des Altertums mit seinen einfachen Verhältnissen dazu, die heutigen Zustände unserer engeren und weiteren Heimat in der rechten Weise verstehen zu lernen. Nicht totes Wissen suchen die modernen Gymnasien zu übermitteln, sondern vielmehr alle Kenntnisse in lebendiges Verständnis für die großen Strömungen der Gegenwart und in echte Herzensbildung umzuwandeln. So wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Liebe zur Heimat gepflegt. Und gerade in Kolberg mit seiner großen Vergangenheit, in der Stadt, die vor 100 Jahren wie ein stolzer Felsen aus der großen Sturmflut hervorragt, ist es besondere Pflicht der einst von ihren opferwilligen Bürgern hervorgerufenen Schulen, diesen Geist in ihrer Jugend wach zu halten. Der Unterricht selbst, aber auch die verschiedenen Schulfeste, die wir wie das alte Lyceum, wenn auch in anderer Form, begehen, ganz besonders auch die alljährlich hier stattfindende Ramlerfeier sollen dazu helfen. So konnten wir auch bei dieser Jubelfeier nichts anderes zur dramatischen Aufführung unserer Schüler wählen als einen Stoff aus der heimischen Geschichte, um in anderer

Beleuchtung, als es durch eine viel bekanntere Dichtung geschieht, die größten Ruhmestage unserer Stadt lebendig vor Augen zu stellen.

Doch zu Kirche und Stadt tritt noch als dritter Faktor bei der Entwicklung des höheren Schulwesens der Staat und gewinnt, je höher sich die Aufgaben desselben gestalten, je tiefer sich das Bildungsideal gründet, einen desto größeren Einfluß. Kirche und städtische Gemeinde vertraten einen einseitigen Standpunkt in der Pflege der höheren Schulen, solange nicht größere Bedürfnisse sozialer und wirtschaftlicher Art sich bemerkbar machten. Diese aber wurden auf den Inhalt und die Gestaltung des Bildungswesens von Einfluß, als der Staat die ihm schon durch die Reformation gewiesene Aufgabe, für höhere Schulbildung Sorge zu tragen, in höherem Maße übernahm und nicht nur durch Neugründungen und Reformen von gelehrten Schulen, sondern auch durch allgemeine Schulordnungen tief in das Wesen derselben eingriff. Freilich ging dadurch manche Eigenart der von der Kirche oder einzelnen Gemeinden begründeten Schulen verloren, dafür wurden sie aber äußerlich weit besser, als es die oft so beschränkten Mittel gestattet hatten, für die Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben ausgestattet und innerlich in den Dienst der Allgemeinheit, auf den Boden der Bedürfnisse gestellt.

Auch hier in Kolberg finden sich Belege für dieses Vorgehen einer starken Staatsgewalt, ja den ersten Versuch einer dem preußischen Staate eigenartigen Bildungsstätte sehen wir hier in der Kolberger Ritterakademie. Wenn diese auch nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit unserem jetzigen Gymnasium steht, so darf sie doch bei dieser Jubelfeier, die uns die Vergangenheit wieder vor die Seele stellt, nicht unerwähnt bleiben.

Kaum hatte der große Kurfürst nach langem Ringen die so sehnlich gewünschte Besitzergreifung Hinterpommerns erreicht und nach schweren inneren Kämpfen von den Ständen die Bewilligung eines stehenden Heeres erlangt, so errichtete dieser harte politische Realist als die erste europäische Stiftung dieser Art in Kolberg 1653 eine Offizierpflanzschule. Während auf dem hiesigen Lyceum den damaligen Bildungsidealen entsprechend eine einseitig gelehrte Ausbildung der Jugend gepflegt wurde, erhielten die militärisch gekleideten und organisierten Zöglinge der Ritterakademie durch körperliche Uebungen (Exerzieren, Fechten, Reiten, Tanzen) und wissenschaftlichen Unterricht in der Mathematik, Kriegsbaukunst und französischen Sprache eine für ihren künftigen Beruf bestimmte Vorbildung. Für die jungen Kavaliere, deren Zahl nur etwa 24 betragen zu haben scheint, wurden Sprach- und Exerziermeister angestellt, eigene Reitpferde gehalten, und sie mußten ihre Künste auch in öffentlichen Theater- und Tanzaufführungen zeigen. Dabei brachten sie, wie ein erhaltenes Einladungsprogramm aus dem Jahre 1666 lehrt, Bilder aus dem klassischen Altertum neben zeitgemäßen Stoffen, die auch auf die Bestrebungen des Herrschers für Post, Seewesen und Kolonien bezug hatten, zur Darstellung. Unter den Teilnehmern an diesem aus Anlaß der Geburt des Prinzen Ludwig stattfindenden Freudenballet finden wir Söhne aus alten brandenburgischen oder pommerschen Adelsfamilien (Podewils, Kameke, Schwerin, Borcke, Rochow, Klitzing) neben einigen Bürgerlichen. So trägt diese Anstalt freilich mit ausgesprochen militärischem Charakter in ihrer auf Ausbildung aller Kräfte des Körpers und Geistes zielenden Richtung und in ihrer Zusammensetzung aus Söhnen aller Stände einen fast modernen Charakter; doch war sie, wenn auch einige bedeutende Offiziere aus ihr hervorgingen, verfrüht und wurde deshalb nach kurzer Blüte von König Friedrich I. schon 1701 aufgelöst. Sie bildet aber in der kaum zu den höheren Schulen zu rechnenden, ausschließlich militärisch eingerichteten Erziehungsanstalt, die an ihrer Stelle 1703—13 in Kolberg bestand, den Anfang des Berliner Kadettenkorps und gibt einen neuen Beweis, wie der Begründer des brandenburgisch-preußischen Staates auch in Beziehung auf die Jugendbildung der höheren Stände mit weitem Blick seiner Zeit voraus war.

Die harmonische Entwicklung der jugendlichen Kräfte an zweckmäßig gewählten Bildungsstoffen zur Mitarbeit an den Kulturaufgaben der Zeit betrachtete seitdem der preußische Staat als das eigentliche Wesen der höheren Schulen, und in langsamem Fortschreiten griff er mit den wechselnden Aufgaben immer tiefer in die Gestaltung derselben ein. Aber über die Frage, welche eben die zweckmäßigsten Bildungsstoffe seien, gingen zu den verschiedenen Zeiten und gehen noch heute die Ansichten weit auseinander. Mochte man einerseits das klassische Altertum als Hauptbildungsfaktor der wissenschaftlichen Schulung im Jugendunterrichte betrachten und dieses fast als einzige Quelle aller Erkenntnis ansehen, oder auf der andern Seite das Altertum als eine abgetane Sache verwerfen und die Realien und modernen Sprachen an dessen Stelle setzen, der Idealismus, aus dem der preußische Staat neu entstand, hat seine höheren Schulen davor bewahrt, bloße Fachschulen der verschiedenen Berufe zu werden. Gab es auch Zeiten, in denen man den Hauptwert auf die Bildung des Verstandes legte und in der wissenschaftlichen Vorbildung die einzige Aufgabe des Unterrichts sah, die Erkenntnis, daß auch die Schule Gemüt und Willen und alle Sinne, die physischen Kräfte ebenso wie die psychischen, zu pflegen und zu entwickeln habe, daß neben dem gelehrten der erziehende Unterricht treten müsse, brach sich immer mehr Bahn und übte auch auf die Entwicklung unserer Anstalt ihren Einfluß.

Kein geringerer als der Begründer des neuen deutschen Reiches Kaiser Wilhelm hat dies hier an dieser Stätte ausgesprochen, als er bei der Grundsteinlegung unseres Schulgebäudes am 31. Mai 1859 die ersten Hammerschläge tat mit dem Wunsche, daß hier, auf tüchtige geistige Bildung gestützt, Männer erzogen werden möchten, die auch im späteren Leben den Wahlspruch betätigen: Alles mit Gott, und Gut und Blut und Herz und Hand für König und für Vaterland.

Die Marmortafel in diesem Saale beweist, daß dieser Wunsch in Erfüllung gegangen ist und in den großen Einigungskriegen auch unsere Anstalten gleich den anderen höheren Schulen Opfer auf dem Altare des Vaterlandes gebracht haben. Die so bedeutungsvollen Mahnworte aus trüber Zeit sind für unser großes Vaterland und damit auch für dessen Gymnasien ein Weckruf geworden, der nicht vergeblich ertönt ist.

Mit dem mächtig erwachenden Nationalbewußtsein und dem gewaltigen Aufschwung des geeinten Vaterlandes auf allen Gebieten nationaler Wohlfahrt und Gesittung wuchsen auch die Aufgaben des Staates

für die Erziehung und Bildung der Jugend. Diese den Forderungen der Gegenwart anzupassen, den Abschluß der allgemein wissenschaftlichen Vorbildung, den früher die philosophische Fakultät der Universität übernommen hatte, im Schulkursus durchzuführen, den starken Strömungen auf Gleichberechtigung der Realanstalten und Fürsorge für die Gesundheit der Jugend Rechnung zu tragen, war der Hauptinhalt der heiß umstrittenen inneren Schulpolitik. Andrerseits bezeichnete die Uebernahme der Unterhaltungspflicht einer immer größeren Zahl von höheren Schulen durch den Staat, die bessere Ausstattung derselben, die feste Regelung der Lehrpläne, die äußeren Maßregeln, welche in umsichtiger Erwägung der Bedürfnisse und kluger Abweisung jedes Bruches mit der Vergangenheit zwar nicht allen Wünschen gerecht wurden, aber doch einen neuen Fortschritt auf dem Gebiete des höheren Schulwesens deutlich erkennen lassen.

Auch unsere Anstalten haben diese immer größere Fürsorge des Staates und den Wechsel der Anschauungen über die letzte Vorbildung der Jugend für die Aufgaben der Gegenwart unmittelbar erfahren. Durch ihre Verstaatlichung im Jahre 1875 unter Leitung des Direktors Schmieder, den unter uns zu sehen wir heute die große Freude haben, wurde der Stadt eine, deren damalige Kräfte fast übersteigende, trotzdem stets willig getragene Last abgenommen und dadurch die Möglichkeit gewährt, in höherem Maße, als eine kleine Kommune dazu imstande ist, alle die Vorzüge äußerer Fürsorge zu gewähren, die immer wachsend die neuen Zeitverhältnisse erfordern. Das Realgymnasium, dessen Geburtsjahr mit der Einweihung unseres jetzigen Schulhauses zusammenfällt, hatte allerdings unter dem noch festgehaltenen Gymnasialmonopol lange Zeit zu leiden, so daß wiederholt die Frage erwogen wurde, ob es wirklich noch einem vorhandenen Bedürfnisse entspräche.

Doch unter umsichtiger Leitung und treuer Arbeit aller Lehrer suchten beide Anstalten in edlem Wettstreit, ohne von den Kämpfen um die Berechtigung in ihrem stillen Wirken berührt zu werden, den Forderungen der verschiedenartigen Lehraufgaben gerecht zu werden und ein Geschlecht zu erziehen, das, wie die stattliche Zahl von alten Schülern in geachteter Stellung und von gutem Klange beweist, hier einen festen Grund für die so vielseitigen Aufgaben des Lebens gelegt hat. Durch das Eingreifen unseres Kaisers wurde endlich dem heftigen Streite, hie humanististisches Gymnasium, hie Realschule, ein Ende bereitet und dem letzteren die volle Gleichberechtigung zugestanden, damit zugleich jeder Schulart ihre volle Eigenart gewahrt.

Mag also jetzt das geistige Leben der Schule ausgehen vom klassischen Altertum oder von einer tieferen Erkenntnis der Natur und der neueren Sprachen, mag es seinen Mittelpunkt finden in den strengen Gesetzen der lateinischen Sprache oder der Mathematik, seinen Höhepunkt in Sophokles oder Shakespeare, in beiden Schularten soll keine engherzige Pedanterie, kein mechanisches Auswendiglernen und Abfragen wie in früheren Zeiten die Methode des Unterrichts bilden, in beiden soll herrschen der Sonnenschein edler Begeisterung für das Schöne, soll geweckt werden die Erkenntnis von dem Segen freudiger Arbeit, soll das Innenleben bereichert, das Auge für die großen Kulturaufgaben unserer Zeit erschlossen, das Urteil geschärft, der Wille gestärkt werden.

So sehen wir jetzt auf gemeinsamer Grundlage, und das erscheint als ein besonderer Vorzug unserer Schulanstalt, Gymnasium und Realgymnasium in verschiedener Weise, aber doch nach einem großen Ziele das Werk der Jugendbildung treiben. Ob nun unsere Schüler, wie es jetzt der Fall ist, in größerer Zahl den für das praktische Leben wohl kürzeren, aber durchaus nicht so viel leichteren Weg durch das Real-Gymnasium wählen oder an dem jetzt keineswegs mehr einseitigen, sondern eher fast zu vielseitigen alten Gymnasium festhalten: in möglichst harmonischer Ausbildung aller Kräfte des Körpers und Geistes in treuer Pflichterfüllung, in voller Hingabe der Herzen zu dem himmlischen Vater, in fester Liebe zu ihrer ruhmvollen Vaterstadt, und in treuer Opferwilligkeit für König und Vaterland werden sie, so hoffen wir zu Gott, ihren Vätern und den früheren Generationen dieser Schule gleichzukommen suchen und durch ihr ganzes Leben beweisen, daß die großen Opfer, die Kirche, Stadt und Staat im Wechsel der Zeiten auch hier für die höhere Bildung der Jugend aufgewendet haben, nicht vergeblich gebracht sind. Mögen unsere Gymnasien allezeit bleiben nach dem hier ausgesprochenen Wunsche Kaiser Wilhelms I.: eine Stätte der Weisheit, eine Pflanzstätte der Sittlichkeit!

Der Chor trug vor:

Fest-Hymne zur fünfzigjährigen Jubelfeier des Kgl. Dom- und Real-Gymnasiums zu Kolberg.

Gedichtet von Prof. Dr. Ziemer, komponiert von J. Springer, Königl. Musik-Direktor.

Chor. Festlicher Tag! entschwebt von des Schöpfers Gnade, der über Sternen leitet der Menschen Pfade, sei uns gegrüßt, hochfestliche Stunde, sei uns gegrüßt! Lobender Dank entström' Herz und Munde, dem, der sie gab, ihm, dem himmlischen Vater, treuestem Menschenberater. Festlicher Tag!

Deklamation.

Heut begann vor fünfzig Jahren diese Schule ihren Lauf,
Und den ersten Jünglingsscharen tat sie ihre Pforte auf;
Fleiß'ger Arbeit, geist'gen Lebens Stätte war sie immerdar,
Gottesfürcht'gen, höhern Strebens Stätte war sie fünfzig Jahr.
Sitte, Zucht und edle Tugend lehrte ihre Schüler sie,
Bildung gab sie ihrer Jugend, schulte für das Leben sie.
Viele Tausend sind gezogen schon in ihre Hallen ein,
Viele Tausend, hier erzogen, traten schon in's Leben ein.
Gingen von ihr Segensströme aus in's deutsche Vaterland,
Sollen heute Dankesströme preisen Gottes gnäd'ge Hand.

Chor mit Solo-Quartett. Ewiger, himmlischer Vater, treuester Menschenberater, Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret. Du hast uns gnädig bis hierher geführet; allem, was Menschen gründen und weihen, gibst allein Du Segen, Gedeihen. Du bist's, der alles in uns schafft, Du bist's, der stärket Menschenkraft, Du hast uns wunderbar geführet, mit Deinem Geiste uns regieret. Und dieser Schule Jubeltag ruft Dank in unsern Herzen wach für alles, was Du uns getan, Dank für die nun durchmeß'ne Bahn! Ewiger, himmlischer Vater, treuester Menschenberater, Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret; und Ruhm und Ehre bringen wir Dir. Du, Herr, hast stets unser Schicksal regieret, Dein gnädig Walten erheben wir, ewiger himmlischer Vater!

Deklamation.

Wie Kolbergs ehrenfeste Stadt seit alten Zeiten
Ein Bollwerk christlicher Gesittung war,
Ein Bollwerk edlen Bürgersinn's und jenes Geistes,
Der Preußen groß gemacht in Sturm und Drang:
So sei auch diese Schule fernerhin ein Hort
Der echten Bürgertugend, deutscher Treue
Und wahrer Frömmigkeit und Gottesfurcht.
Sie lehre die ihr anvertraute Jugend walten
Den Vätern gleich, im Sinn und Geist der Alten.
Wohl dem, der in der Jugend heil'gen Schaffensstunden
Dem Dienste dieses Geistes sich ergibt,
Wohl dem, der auch im Licht der Wissenschaft gefunden,
Erkannt den Gott, der ewig lebt und liebt!
Heil ihm, wenn er des Gottesgeistes mächtig Fluten
Im heil'gen Born der Wissenschaft verspürt,
Das Herz entbrannt an dieses ew'gen Geistes Gluten,
Durch Göttliches und Großes wird gerührt!
Er ist gestählt für alle Lebensstürme,
Steht wie ein Fels, ob Not, Gefahr sich türme,
Ein Hort den Seinen, wie dem ganzen Land —
Und solche Männer braucht das Vaterland.

Baß-Arie. O Himmels Herr, mit Deiner Huld und Gnade behüt auch ferner dieser Schule Pfade, laß ferner Deines Segens Sonne scheinen all denen, die zum Lerndienst hier sich einen, daß diese Anstalt bringe reiche Frucht, getragen von dem Geiste ernster Zucht. Daß sie ein Tempel sei der Wissenschaft, die wahre Bildung durch das Wissen schafft.

Deklamation.

Auf, laßt uns Ihm, der uns das Leben,
Den Geist gegeben und das Streben —
Ihm laßt uns danken, der uns Kraft,
Uns Willen gibt, Vollbringen schafft!

Chor. Großer Gott und Herr der Welt, der uns trägt und uns erhält, der uns täglich Huld erzeigt, auf zu Dir im Himmel steigt voll im Jubelchor Danklied neu empor! Großer Gott, wir danken Dir! Dir sei Ehre für und für! Ruhm und Lobpreis immerdar Dir, der ist und der da war! Sei gebenedeit bis in Ewigkeit!

Provinzial-Schulrat Dr. Friedel eröffnete die Reihe der Glückwünsche mit folgender Ansprache:

Sehr verehrter Herr Direktor! Seine Exzellenz der Herr Oberpräsident, der ursprünglich sein Erscheinen bei der heutigen Jubelfeier in Aussicht gestellt hatte, ist, wie er Ihnen bereits mitgeteilt hat, zu seinem größten Bedauern verhindert, an ihr teilzunehmen. So ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, die Grüße und Wünsche des Herrn Oberpräsidenten und des Königlichen Provinzialschulkollegiums zu überbringen.

Die Kolberger Doppelanstalt hat in den 50 Jahren ihres Bestehens immer in der ersten Reihe der höheren Schulen unserer Provinz gestanden, ist ihrer Aufgabe, die Jugend zu erziehen und zu bilden, in ernster Arbeit gerecht geworden und so ein Segen und eine Zierde für die Stadt und ihre Umgebung gewesen. So darf sie heute mit Stolz auf das vergangene halbe Jahrhundert zurückblicken, auf so viele tüchtige Lehrer, die an ihr gewirkt und so viele frühere Schüler, die aus ihr hervorgegangen sind und im Leben rühmlich betätigt haben, was sie hier gelernt und geworden, auf ihren guten Ruf, der ihr bisher in immer steigendem Maße Schüler zugeführt hat.

Die Königliche Behörde aber, deren Aufsicht sie untersteht, hat guten Grund, sich ihres Rechts an ihr und an der heutigen Feier zu freuen und darf und will nicht in der Zahl derer fehlen, die ihrer Freude und ihrem Danke für das Ausdruck geben, was hier für die geistige und sittliche Förderung unserer Jugend geschehen ist, um so weniger, als gerade sie berufen und imstande ist, die Bedeutung der aufgewandten Mühe und der erzielten Erfolge zu würdigen. So spreche ich denn in ihrem Namen freudige Anerkennung und herzlichen Glückwunsch zu dem heutigen Jubelfeste aus, zugleich aber auch die Hoffnung, daß sie auch fernerhin ihre Aufgabe stets mit gleichem Verständnis erfassen, mit gleichem Ernste in Angriff nehmen und mit gleichem Erfolge lösen wird.

Unwillkürlich weckt die heutige Schulfeier die Erinnerung an die vorjährige Stadtfeier, die der

ruhmreichen Verteidigung Kolbergs galt. Männer waren es damals, Männer wie Gneisenau, Nettelbeck und Schill, deren hoher Sinn und zäher Mut den Kampf gegen die überlegenen Gegner zum siegreichen Ende führte. Und Männer sind es auch, die für die Kämpfe der kommenden Zeiten diese Schule zu bilden haben wird, wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden will. Gerade von neuen Wegen der Erziehung aus faßte und verkündete Fichte vor 100 Jahren die Hoffnung auf eine Wiedergeburt Deutschlands, und es ist ein bedeutungsvolles Zusammentreffen, daß in demselben Jahre (1807) Jean Paul, der geniale Erzieher, der gemütvolle Dichter und Mann, in seiner „Levana“ oder Erziehlehre die Worte niederschrieb: Die eine Zeit braucht Männer, um zu entstehen, die andere, um zu bestehen; die unsrige hat sie zu beiden nötig.

Wir dürfen uns diese Worte aneignen. Unsre Zeit gleicht in vielem der Zeit vor 100 Jahren, und auch sie braucht Männer, die befähigt und gewillt sind, Bestehendes zu würdigen und zu sichern, Entstehendes heraufzuführen und zu fördern, und auch heute noch müssen diese Männer durch uns zur Liebe und Religion, vor allem aber durch Entwicklung der sittlichen Stärke erzogen werden. Nichts aber ist auch heute noch geeignet, diese echte Männlichkeit zu wirken, als eine das Herz durchwurzelnde Idee, sei es Ehre oder Freiheit, Vaterland oder Religion, Kunst oder Wissenschaft. In herzlichen Worten preist Jean Paul diesen Idealismus. Zu lehren ist er freilich von keiner Erziehung, denn er ist das innerste Ich selber: vorauszusetzen aber und zu beleben ist er von jeder. Leben zündet sich jedoch nur am Leben an, mithin das Höchste im Zögling nur durch Beispiel, durch gegenwärtiges oder geschichtliches oder dichterisches. Nur Größen spannen des Knaben Herz gesund; darum, so fordert Jean Paul, erfüllt ihn mit der verklärten Heldenwelt, mit liebend ausgemalten Großmenschen der verschiedensten Art, damit sein angeborenes Ideal rege und munter werde; laßt ihn sehen, daß das echte Kernfeuer der Brust gerade in jenen Männern glühe, welche nicht wie die Leidenschaftlichen einzelne Wellungen und Wallungen hatten, sondern wie Sokrates und Cato ein durch ihr ganzes Leben reichendes Wollen, eine ewige und darum stille Begeisterung.

Und das ist es, was ich Ihrer Anstalt, sehr geehrter Herr Direktor, für die Zukunft wünsche: daß es ihr Strebensziel und ihr Ruhmestitel sei, in den Knaben und Jünglingen Männer zu erziehen, die ihre Zeit verstehen und den Forderungen der Zeit gewachsen sind, Männer, die durch das Anschauen wahrer Größe erfüllt worden sind von einer das Herz durchwurzelnden, dem Leben erst wahren und ewigen Inhalt gebenden Idee, die getrieben werden von einem nicht durch wechselnde Stimmungen und Gefühle, sondern durch klare Vorstellungen bestimmten und daher beständigen Wollen, das stets zu planvoller Tätigkeit im Dienste dieser Idee ermuntert und von den Blütentagen der Jugend hindurchreicht bis in die Herbstzeiten des Alters.

Wie der Wunsch der Zukunft, die Erinnerung der Vergangenheit gehört, so die Anerkennung vor allem der Gegenwart. Sr. Majestät der Kaiser und König hat von der heutigen Feier Kenntnis genommen und die Gnade gehabt, Allerhöchst Seine Zufriedenheit mit der treuen Arbeit des Lehrerkollegiums zum Ausdruck zu bringen. Se. Majestät haben geruht, den Roten Adlerorden IV. Klasse zu verleihen Ihnen, Herr Direktor, sowie den 3 ältesten Oberlehrern, den Herren Professoren Dr. Ziemer, Neumann und Dr. Wellmann.

Indem ich Sie, meine Herren, bitte, diese Beweise Allerhöchster Huld nach der Feier in Empfang zu nehmen, spreche ich Ihnen dazu die Glückwünsche des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums sowie meine persönlichen aus mit dem Wunsche, daß es Ihnen vergönnt sein möge, ihre Kraft im Dienste des Königs und des Vaterlandes zum Heile unser Jugend noch lange Jahre erfolgreich zu betätigen.

Der Direktor gab im Namen der Anstalt ehrerbietigem Danke Ausdruck.

Die Glückwünsche des Regierungspräsidenten überbrachte der Regierungsschulrat vorm Stein. Er betonte, daß die Königliche Regierung, die eigentlich in keinem amtlichen Verhältnisse zu den höheren Schulen stehe, doch ein lebhaftes Interesse für diese empfinde und schloß mit dem Worte: Es möge dem Kolberger Gymnasium der Spruch stets eine Mahnung sein: salus scholae, salus civitatis. Im Namen des Kirchenrats des St. Mariendoms sprach Superintendent Dr. Matthes dem Domgymnasium seine Glückwünsche aus. Die Stadt Kolberg hatte eine ganz besondere Ehrengabe in Aussicht gestellt; der Bürgermeister Schmiedel übergab in ihrem Namen die künstlerischen Entwürfe von drei Fenstern, welche die Aula des Gymnasiums schmücken sollten. Der Direktor der höheren Mädchenschule, Lindner, überreichte unter herzlichen Begrüßungsworten eine kunstvolle Adresse. Daran schlossen sich Beglückwünschungsreden der Vertreter der Schwesteranstalten, die zum Teil ihren persönlichen Beziehungen zur Kolberger Schule Ausdruck gaben: die Direktoren Professor Stier-Belgard, Professor Dr. Conradt-Greifenberg, Professor Dr. von Boltenstern-Treptow a. R., ferner Professor Dr. Winkelmann-Stettin, Professor Marquardt-Wollin, Professor Dr. Klohe-Dramburg, Oberlehrer Domke-Demmin, Oberlehrer Becker-Stettin. Schriftliche Glückwünsche hatten die Kollegien des König-Wilhelms-Gymnasiums in Stettin, des Realgymnasiums in Pasewalk, des Gymnasiums und der Realschule in Greifswald und des Gymnasiums in Stargard i. P. übersandt. Folgenden Glückwunsch übersandte Direktor Professor Dr. Holsten-Pyritz:

Jam feriarum gratus adest dies:
Colbergienses gymnasium decem
Nunc lustra iuvit. Gratulamur
Discipulis neque non magistris.

Hinc venit Otto, sanctus episcopus,
Ex tritici agris ad mare fervidum;
Atque hinc Alexandrum dedere
Di generi Oceani faventes.

Clarae salinae temporibus patrum:
Sartagines sex sal monachis ducis
Jussu coquebant. Litterae nunc
Ingenuis salibus coluntur.

Cibi parantur fertili agri solo,
Sed condiuntur sparginibus salis.
Sparsis salino humanitatis
Palladis artibus aemulemur!

Professor Dr. Franz Müller-Quedlinburg, der Historiograph Demmins, der lange Zeit am Kolberger Gymnasium Lehrer war, widmete sein Werk „Johannes von der Osten (Oestenius). Ein Rechtslehrer des 16. Jahrhunderts aus Demmin. Mit Anhang: Vitae Demminensium selectae“ mit folgender Zueignung:

Gymnasio Regio
Colbergensi
Ad Aedem Cathedralem
Constituto
Sollemnia Semisaecularia
A. D. IV. Calendas Octobres
A. MDCCCCVIII.
Celebranti
Sacrum.

„Almam vade salutatum matrem atque piorum,
Littera, votorum fida ministra vola . . . .
Salve, festa dies, meliorque revertere saepe,
Quam celebrant Musae lauricomusque Deus.“

Sic scripsi gratans ante haec quinquennia quinque,
Quodque erat in votis, en aderit subito.
Condita Guilelmo Magno regnante Palaestra,
Praeterito saecli dimidio varii,
O utinam faxit Deus, ingrediare beata
Altius intendens alterius spatium.
Tu vigeas florens splendore illoque favore,
Quo Colberga valet, quae columen patriae
Ac iuvenum genitrix narorum protegit artes,
Paciferas, ut olim Martis atrocis opus!
Nunc quoque me fateor normam servare docendi,
Quam mihi primitiis ingenue dederas.

Kommerzienrat Hindenberg überreichte die Jubiläumsgabe der früheren Schüler im Betrage von 3000 M. mit der Bestimmung, die Zinsen zu einem Stipendium für Studierende zu verwenden. Besonderer Dank möge auch an dieser Stelle dem Kaufmann Hugo Schmidt für die große Mühe ausgesprochen werden, die er auf die Verwaltung und Vermehrung der eingelaufenen Gelder verwandte. Zum Schlusse ergriff der ehemalige Leiter der Anstalt, Direktor Dr. Schmieder, zu einer warmen, von persönlichen Erinnerungen durchzogenen Glückwunschrede das Wort.

Der Direktor Dr. Wehrmann beantwortete in wohlabgewogenen Wendungen jeden der dargebrachten Glückwünsche. Mit dem gemeinsamen Gesange des Chorals: Ach bleib’ mit deiner Gnade Vers 1, 3 und 5 endigte die erhebende Feier.

Das Festmahl.

Nachmittags 3 Uhr fand in dem glänzenden Saale des Strandschlosses das Festmahl statt, an welchem 230 Personen, die Ehrengäste, Lehrer mit ihren Damen, frühere Schüler und zahlreiche Freunde der Anstalt sich beteiligten. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Provinzialschulrat Dr. Friedel mit dem Kaiserhoch:

Meine hochverehrten Damen und Herren! Meine Worte gelten Seiner Majestät dem Kaiser und König. Ihm bringen wir auch bei dem heutigen Schulfeste unsern Dank dar. Er hat diesem Feste eine um so höhere Weihe dadurch gegeben, daß er einige Mitglieder des Lehrer-Kollegiums durch Orden ausgezeichnet hat, und dafür geziemt ihm unser Dank. Aber es ist noch etwas anderes, was uns heute bei einem Schulfeste zu ihm aufblicken läßt, zu Kaiser Wilhelm, dem Erzieher seines Volkes, wie man ihn wohl genannt hat. Einem genialen Schriftsteller gegenüber hat er einst selbst ausgesprochen, seine Kraft liege in seinem Optimismus und in der Kunstliebe. Das Vertrauen zu dem Leben der Zukunft und der Menschen gibt und fördert, was das Gute als vorhanden annimmt. Und das glauben wir solange, bis das Gegenteil bewiesen ist. Kluge Männer haben gesagt, daß der Optimismus in der Politik eine nicht angebrachte Sache sei. Darüber wollen wir nicht mit ihnen streiten. In der Schule hat der Optimismus seine Macht, und wer in den Zöglingen immer nur das Schlechte zu sehen vorzieht, wer ihnen wenig zutraut, wird sie nicht gut und stark machen. Wer aber am liebsten das Beste bei ihnen annimmt, wird selbst Vertrauen und Liebe zu allem Guten haben. Und wer sich durch seine Enttäuschungen nicht irre leiten läßt, wird endlich den Sieg behalten; denn das Gute soll über das Böse siegen. Meine Damen und Herren! In diesem Sinne sollen wir Optimisten sein; jeder in seinem Stande und Berufe, vor allem aber die, die zu erziehen haben, die Einfluß üben sollen auf Menschenseelen. Und so, glaube ich, sind Sie mit mir unserm Kaiser dankbar für seine Liebe bezeugenden Optimismus, der alles Gute sucht. Aber lassen Sie uns noch mehr tun! Teilen Sie mit mir dieses Gelöbnis in dem Weiherufe, mit dem wir unsern geliebten Kaiser zu begrüßen pflegen: „Sr. Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und König, Er lebe hoch, hoch, hoch!“

Den zweiten Toast brachte Pastor Hasenjäger als Schüler des Gymnasiums mit folgenden Worten aus:

Hochgeehrte Festgäste! Unserer goldnen „Jubilarin“ sollen meine Worte gelten. Von nah und fern sind liebe Gäste, frühere Schüler und Lehrer unseres Dom- und Realgymnasiums herzugeeilt, um mit uns, den einheimischen alten Schülern und Lehrern, dies Jubelfest zu feiern. Und wie viele mögen ihre Gedanken heute hierher lenken, ohne hier anwesend sein zu können! Lassen Sie mich nun auch an dieser Festtafel allen guten Wünschen Ausdruck geben, die schon in so mannigfacher Weise in schriftlicher und mündlicher Form, sowie in Poesie und Prosa ausgesprochen sind. Ich fühle mich dazu insofern besonders berechtigt, als ich mit unserm lieben Domgymnasium eng verbunden bin. Ich selbst war 6 Jahre lang Schüler der Anstalt, auch meine 2 Brüder gehörten ihr an. Mein ältester Sohn hat die ganze Schule von unten bis oben durchlaufen, mein zweiter ist bis zur Mitte geklettert, mein Jüngstgeborener bereitet sich noch zu Hause vor, um dereinst den Anforderungen der gestrengen Herren Lehrer genügen zu können. Aber auch ein weiteres Band verbindet mich mit dieser Anstalt. Ich glaube, der zweite Domgeistliche zu sein, der seine Vorbildung unserm Domgymnasium verdankt. Und da möge es auch ein biblisches Wort sein, das unsere Jubelfeier erhöht. Im 84. Psalm heißt es: „Die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt. Sie erhalten einen Sieg nach dem andern.“ Die Lehrer, ja sie werden mit viel Segen und viel Ehren geschmückt und haben es auch redlich verdient. Die schönste Ehre, die man ihnen zuteil werden lassen kann, ist doch der herzliche Dank und die freudige Anerkennung der Schüler, die ehemals von ihnen unterrichtet worden sind. Wenn sie dann hinblicken dürfen auf eine Schar von solchen, deren Entwicklung sie von Jugend auf geleitet haben, und die Tüchtiges in ihrem Berufe leisten: so erfahren sie etwas von dem besonderen Segen, mit welchem die Lehrer geschmückt werden. Ich glaube, auch unser Kolberger Dom- und Realgymnasium darf auf eine große Anzahl solcher Schüler hinblicken. Und die Liebe und die Anerkennung, die sie finden, lassen sie Freudigkeit gewinnen, nun auch getrost weiter in die Zukunft zu schauen. Sie erringen einen Sieg nach dem andern. Ja es gilt, Siege zu erringen wider alle Unwissenheit, wider alle Unsittlichkeit, wider alle Gottlosigkeit. Das sind die schönen Aufgaben, die es zu erfüllen gilt, wie für die Kirche, so für die Schule. Das ist mein Wunsch, daß unsere Doppelanstalt in dieser Richtung einen Sieg nach dem andern erringen möge, zum Schmuck unseres Dom- und Realgymnasiums und zum Aufbau des Reiches Gottes in unserer Mitte. Woher aber allein die Kraft kommt, solche Siege zu erringen, zeigt uns das Wort des Apostels: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat!“ Lassen Sie uns in diesem Sinne unsere Gläser erheben: „Unser Dom- und Realgymnasium, der Herr Direktor, die Herren Lehrer und die Schüler, sie leben hoch, hoch, hoch!“

Direktor Dr. Wehrmann wies in seiner Erwiderung auf den Wert der Freudigkeit für das Gelingen der Arbeit hin: Freude in der Schule und an der Schule sei stets das Streben gewesen und, so solle es bleiben. Er dankte den staatlichen und städtischen Behörden für ihre Teilnahme an dem freudigen Feste, insbesondere für das persönliche Erscheinen des Provinzialschulrats Dr. Friedel. Sonst komme er um zu prüfen, heute, um an unserer Freude teilzunehmen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das Kgl. Provinzialschulkollegium.

Professor Dr. Ziemer, der hier vor 35 Jahren in das Lehrerkollegium eingetreten ist, sprach seine Glückwünsche den alten Lehrern und Schülern in folgenden Worten aus:

Gestatten Sie, hochverehrte Festgenossen, mir als Senior des hiesigen Lehrerkollegiums im Namen desselben zu sprechen. Jede gute Rede hat aber eine Einleitung, einen Hauptteil und einen Schluß. So beginne ich mit der

Geschichtlichen Einleitung.

Fünfzig Jahre sind verflossen
Seit's Gymnasium hier entsprossen,
Prinzregent hat's eingeweiht,
Hat den Grundstein selbst gelegt
Und den Schülern eingeprägt,
Brav zu sein zu jeder Zeit.
Daß ein Fürstenwort geehret
Und sich allezeit bewähret,
Das ist jedermann bekannt.
Wo es ihnen war beschieden,
Sei's im Kriege, sei's im Frieden,
Dienten sie dem Vaterland.

Nach der Reih sechs Direktoren,
Hier zur Leitung auserkoren,
Folgten sich im Zeitenlauf:
Stechow, Stier und dann der Schmieder,
Streit und Becker, Wehrmann bieder,
Vier mit S zählt man so auf.
Und gar viele Professoren,
Oberlehrer und Doktoren,
Manche in der Welt berühmt,
Machten hier die Jugend tüchtig,
Daß sie denk' und handle richtig,
Wie's dem guten Bürger ziemt.

Nach dieser schwungvollen Einleitung, die auch nach Ciceros Muster der captatio benevolentiae nicht entbehrt, komme ich zum

Hauptteil.

Sie, die einst hier lehrten, und jene, die einst hier lernten, blieben nicht dauernd zusammen: es machte sich an ihnen das Wort Wallensteins wahr:

Doch kommen wird der Tag, wo diese alle
Das Schicksal wieder auseinander treibt.

Doch freudig ergriffen sie die dargebotene Gelegenheit, diesen „sollemnem conventum celebrare luculentum“, wie es im Festliede heißt.

Die alten Lehrer und Schüler sagten mit Herrn Postdirektor Klotz-Hamburg:

„Frau, pack den Koffer bis zum Rand!
Ich will gen Kolberg fahren,
Zu feiern an dem Ostseestrand,
Ein Fest mit den Scholaren.
Die alten Freunde harren mein,
Möcht' einmal noch mit ihnen sein,
Wie einst vor langen Jahren.“

Und manchen ließ der Gattin Lieb
Allein nicht seewärts fahren,
Sie mußte sehen, wo er blieb,
Ob drohten ihm Gefahren,
Vielleicht, daß er dort wurde krank
Und müde gar vom Stuhle sank,
Wie einst in Jugendjahren.

Und so haben denn manche ihre teuren Gattinnen und Töchter mitgebracht. Ich brauche Ihnen aber nicht zu sagen, daß jene weibliche Besorgnis völlig unbegründet war. Denn wer hier in der Jugend schönen Tagen als Domgymnasiast Jahre lang am rauhen Meeresstrand gehauset, der ist gefeit gegen Schwächeanfälle jeder Art, der stehet seinen Mann nnd fürchtet sich nicht vor dem stärksten „Lehmann“.

Und nun sind die alten Lehrer und Schüler hier glücklich vereint. Sie können mit Geibel sagen:

„Diese eine sel'ge Stunde
Wiegt ein Jahr der Schmerzen auf.“

Wir, die jetzigen Lehrer, sind glücklich, so viel liebe alte Schüler wiederzusehen und an ihrer Spitze auch alte Lehrer, wie unseren hochverehrten Patriarchen, Herrn Direktor Schmieder. Darum Ihnen allen unsern gerührten Dank für Ihr Erscheinen und für die wohlwollende Freude, die Sie uns bereitet haben, auch für die Freude, dies schöne Fest, verherrlicht durch Ihre Gegenwart, würdig feiern zu können.

Wenn die Glocken verklungen sind, glaubt man noch ihren Klang zu hören. So möge auch der Klang dieses Festes ein so nachhaltiger sein, daß sein Nachklang Sie in die Ferne begleitet, der Nachhall Sie umschwebt in Ihrem Daheim noch lange Zeit! Ich komme zum

Schluß.

Wir wünschen allen alten Lehrern und Schülern dieser Stadt am Ostseestrande, klein doch wohlbekannt im Lande, den Lehrern und Schülern, auf die auch ein Schimmer von dem Strahlenkranze des Ruhmes dieser Stadt fällt, Ihnen allen gut Heil! Sie leben hoch!

Direktor Dr. Schmieder wies auf die natürlichen Vorzüge der Stadt Kolberg für eine höhere Lehranstalt hin durch ihre gesunde Luft, durch die Gelegenheit zu Ausflügen und durch ihre geschichtlichen Erinnerungen. Bürgermeister Schmiedel pries die Frauen als Erzieherinnen der Männer und brachte das Hoch auf die Damen aus.

Professor Dr. Winckelmann, Stettin, einer der ältesten Schüler des Kolberger Gymnasiums, gedachte in humorvoller, sehr beifällig aufgenommener Rede alter Schulerinnerungen.

Festvorstellung im Theater.

Nachdem die Tafel aufgehoben war, blieb die Festversammlung noch kurze Zeit im kleinen Saale des Strandschlosses beisammen, um den Kaffee einzunehmen, und rüstete sich dann in heiterer, froher Stimmung zu dem kurzen Gange nach dem schönen städtischen Theater, auf dessen Bühne die Festvorstellung durch die Schüler des Gym-

nasiums und des Realgymnasiums stattfinden sollte. Wie schon oben gesagt, war ein Stück aus der ruhmreichen Vergangenheit Kolbergs gewählt worden, das von den jugendlichen Darstellern mit begeisterter Hingabe an den patriotischen Stoff gespielt wurde. Der Realprimaner Bona, in der Tracht eines Kolberger Bürgers vor hundert Jahren, sprach folgenden von Professor Dr. Ziemer verfaßten schwungvollen Prolog:

Prolog zu Colberg 1807. Paul Wendt.

Auf diesen Brettern, die die Welt bedeuten,
Hat schon manch' Künstler Euer Herz entzückt,
In ferne Länder und entlegne Zeiten,
Hat Euch manch' glänzend Bühnenspiel entrückt. —
Doch heute bleiben wir auf unserer Erde,
Dem Boden unserer ehrenfesten Stadt;
Das Bild von 1807 — es werde
Ein Zeugnis, was sie einst geleistet hat.
Und so verkläre sich im Spiel aufs neue,
Was Heldensinn vermag und Bürgertreue. —
Ein Bild von jener sturmbewegten Zeit
Soll jetzt vor Eurem Geiste auferstehʼn,
Ihr sollt den Bürger Nettelbeck, die Helden
von Gneisenau und Waldenfels heut' sehen.
Daß Kolberg stand, als alles fiel und wankte
In Sturm und Not, in schwerer Kriegeszeit,
War ihr Verdienst, sie rissen Kolbergs Bürger
Zu unbezwung'nem Widerstande fort.
Und unserer Väter Taten, wie sie einst
Schon ein'ge Jahre vor Paul Heyses Dichtung
In unserer Stadt zum Drama sind erstanden,
Soll'n sich erneuen Euch am heut'gen Tag.
Wo gäb' es einen Stoff, der würd'ger wär
Zum Jubelfest von Kolbergs hoher Schule
Als jenes Spiel aus seiner Heldenzeit,
Von jugendlichen Kräften dargestellt,
Die zu durchdringen mit der Väter Geist,
Das hohe Ziel der Unterweisung gilt?
Denn was vom Heldenmut der alten Griechen,
Vom Opfersinn der Römer wird gelesen,
Hier ward' es Wahrheit einst in schwerer Zeit,
Die Heimat selbst lehrt es die junge Schar. — —
Aus ihrer Mitte heiß' ich Euch willkommen,
Die ihr so zahlreich heute seid erschienen.
Dem auserlesenen Kreise edler Frauen,
Den würd'gen Männern hier, von fern und nah',
Entbieten wir nun ehrerbiet'gen Gruß.
Von Euer Huld erbitten wir Gehör,
Für unser Wagnis güt'ger Nachsicht Gunst.
Weil gleicher Geist, wie zu der Väter Tagen
In uns noch lebt, woll'n wir das Spiel jetzt wagen.

Als der Vorhang emporgegangen war, versetzte eine geschickt arrangierte Gruppe von zechenden und plaudernden Soldaten und Bürgern im Garten eines Wirtshauses, in deren Mitte die energische Marketenderin nicht fehlte, die Zuschauer sofort in das bewegte kriegerische Leben der damaligen Zeit. Die historischen Persönlichkeiten des Stückes wurden uns in Lebenswahrheit vor Augen geführt. Die beiden Frauenrollen interessierten durch ihr verschiedenartiges Temperament, das ausdrucksvoll hervorgehoben wurde, und die Lebendigkeit und gute Anordnung der Massenszenen brachten frisches Leben und Abwechslung auf die Bühne. Für die Darsteller wird diese Theateraufführung gewiß eine freudige Erinnerung für ihre Lebenszeit bedeuten. Mit großem Geschick waren die Personen von der Regie für ihre Rollen ausgewählt und zwar war das Stück folgendermaßen besetzt:

Personen:

Oberst von Lucadou, Kommandant von Kolberg	Raoul du Roveray
Major Graf von Gneisenau, sein Nachfolger	Gerh. Müller
Hauptmann von Waldenfels, Vize-Kommandant	Fr. Düvel
Hauptmann von Steinmetz	Konr. Wehrmann
Leutnant Ferdinand von Schill	Leop. v. Dewitz
Leutnant von Holleben	Hans Schütz
Kriegsrat Wisseling	Erich Grundies
Joachim Nettelbeck	Hans Miescke
Kaufmann Feilcke, Kommandant des Bürgerbataillons	Erich Fischer
Marie, seine Nichte	Fräulein G. Hackbarth
Laroche, Korporal	K. v. Knobelsdorff
Wisetzky, Kanonier	Otto Brutschke
Karlchen, Grenadier	Eckart Clausius
Martin Schönher, Grenadier	Hartwig Schimmelpfennig
Wilhelm, sein Sohn, Grenadier	Hans Müller
Erster Bürger	Gerh. Bona
Zweiter Bürger	Werner Richter
Erster Lotse	Karl Syring
Zweiter Lotse	Adrian v. Borcke
Guste, Schenkmädchen	Fräulein M. Neumann

Offiziere — Soldaten — Bürger — Lotsen.

Freudig angeregt durch den schönen Kunstgenuß fand sich nach der Vorstellung die Festgesellschaft in den verschiedenen Gastwirtschaften unserer Münde zu einem gemütlichen Trunk zusammen, womit der zweite Tag der Feier sein Ende erreichte.

Schlussfeier.

Der Vormittag des Dienstags war dazu bestimmt, die verschiedenen Kunst- und Sportvereine des Gymnasiums den Gästen vorzuführen. In der grünen historischen Maikuhle fanden auf dem Konzertplatze die trefflichen Leistungen des Gymnasial-Musikvereins unter der Leitung des Musikdirektors Springer wohlverdienten Beifall. Geige, Cello und Klavier bildeten ein regelrechtes Orchester, und auch ein Pistonbläser schmetterte seine lustigen Weisen in den Wald. Inzwischen hatte sich auf dem Spielplatze die Turnerschar des Gymnasial-Turnvereins aufgestellt und zeigte anerkennenswerte Leistungen in allen Zweigen des Turnens. Den Schluß des sportlichen Teiles des Festes bildete eine bisher in Kolberg noch nicht dagewesene Ruderregatta des Gymnasial-Ruderklubs „Hansa“ auf der unteren Persante nach dem Holzgraben. Es starteten die Viererboote „Nettelbeck“ mit den Schülern K. Wehrmann, W. Richter, H. Schimmelpfennig, L. v. Dewitz, Steuermann O. Brutschke und „Gneisenau“ mit den Schülern K. Jancke, A. Wölfert, E. Clausius, E. Kison, Steuermannn H. Schütz. Zielrichter war Professor Kausche, Schiedsrichter Direktor Dr. Wehrmann, Starter Kaufmann Krumbach. Als Sieger ging das Boot „Nettelbeck“ durch das Ziel. Die Ueberreichung der Preise fand abends im Strandschlosse statt. Nachdem die Ruderregatta zu Ende war, zogen die sämtlichen Schüler des Gymnasiums in geschlossenem Zuge unter den Klängen der Musik in die Stadt zurück.

Der Ball.

Der Abend des dritten Tages vereinigte noch einmal die ganze Festgesellschaft in den weiten Räumen des Strandschlosses zu einem fröhlichen Tanzfeste, bei welchem die Jugend zu ihrem vollen Rechte kam. Ehe der Tanz begann, konnte ein jeder die schönen im Saale ausgestellten Geschenke bewundern, welche der Jubilarin von Behörden und Schwesteranstalten dargebracht worden waren. Dann ertönten die lustigen Tanzweisen, und frohgemut drehte sich die Jugend im anmutigen Reigen. Lachende Augen und lächelnde Lippen, überall frischer, froher Jugendmut. Und die Aelteren sassen zusammen und tauschten Erinnerungen und drückten sich noch einmal die Hand. So endete das schöne Fest in Harmonie und zu allseitiger Zufriedenheit der Teilnehmer und wird noch lange in froher Erinnerung in aller Herzen fortleben.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Übersicht der 1908-1909 erteilten wöchentlichen Lehrstunden.

	VI a. b.	V	IV a. b.	U III g.	U 3 r.	O III g.	O 3 r.	U II g.	U 2 r.	O II g.	O 2 r.	I g	I r.	
Christliche Religionslehre	3	2	2 2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	27
Deutsch (und Geschichtserzählungen in V. u. VI.)	3 3 1	3	3 3	2	3	2	3	3	3	3	3	3	3	44
Latein	8 8	8	8 8	8	5	8	5	7	4	7	4	7	4	99
Griechisch	—	—	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	30
Französisch	—	—	4 4	2	4	2	4	3	4	2 bz. 3	4	3	4	41 bz. 40
Englisch (in I und OII für freiw. Teiln.)	—	—	—	—	3	—	3	—	3	3 bz. 2	3	2	3	20 bz. 19
Hebräisch (f. freiw. Teiln.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	2
Geschichte und	—	—	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	37
Erdkunde	2	2	2	1	2	1	2	1	1					
Rechnen und Mathematik	4 4	4	4 4	3	5	3	5	4	5	4	5	4	5	63
Naturbeschreibung	2	2	2	2	2	—	2	—	2	—	—	—	—	14
Physik	—	—	—	—	—	2	—	2	2	2	3	2	3	16
Chemie und Mineralogie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	4
Schreiben	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	6
Zeichnen (Zeichnen in I u. II für freiw. Teiln. Linearzeichnen für freiw. Teiln. O3-Ir)								2 g. 2 r.						
	—	2	2 2	2 mit OIII	2	2 mit UIII	2	—	2	—	2	—	2	22
Gesang	2	2	3											7
Turnen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	24
	30	30	32 (2)	33 (4)	33 (4)	33 (4)	33 (4)	33 (4)	33 (4)	33 (4)	34 (2)	33 (4)	34 (2)	456

Verteilung des Unterrichts im Sommerhalbjahr 1908.

	Ordinarius in	VIa	VIb	V	IVa	IVb	UIIIg	U3r	OIIIg	O3r	UIIg	U2r	OIIg	O2r	Ig	1r	Summe
1. **Dr. Wehrmann,** Direktor	I						2 Gesch.								7 Latein	3 Gesch. u. Erdk.	12
2. **Dr. Ziemer,** Professor	1r												6 Griech.	4 Latein		3 Deutsch 4 Latein	17
3. **Neumann,** Professor	OII						2 Relig.						7 Latein		2 Religion 6 Griech. 2 Hebr.		19
4. **Dr. Wellmann,** Professor									2 Physik		4 Mathem. 2 Physik		4 Mathem. 2 Physik		4 Mathem. 2 Physik		20
5. **Woelfert,** Professor	IVb					8 Latein					3 Französ.		2 Französ.		3 Deutsch 3 Französ.		19
6. **Schmidt,** Professor	O2r									2 Naturb.		2 Physik 2 Naturb.		5 Mathem. 3 Physik		5 Mathem. 3 Physik	22
7. **Avé-Lallemant,** Professor	UIII								2 Deutsch 8 Latein		2 Religion 7 Latein		3 Deutsch				22
8. **Retzlaff,** Professor	UII				2 Erdkunde		8 Latein 1 Erdk.			5 Latein 2 Gesch. 2 Erdk.		2 Gesch.					22
9. **Dr. Kausche,** Professor	OIII							5 Latein	6 Griech. 2 Gesch. 1 Erdkunde		6 Griech.				3 Gesch. u. Erdk.		23
10. **Duncker,** Professor	U2r							3Deutsch	2 Religion	2 Religion 3 Deutsch		2 Religion 3 Deutsch 4 Latein					19
11. **Menges,** Professor	O3r							4 Franz. 3 Engl.		4 Franz. 3 Englisch		4 Franz.		3 Englisch		3 Englisch	24
12. **Dr. Klaje,** Oberlehrer	IVa				8 Latein 2 Geschichte								2 Religion 3 Geschichte u. Erdk. 3 Turnen		3 Turnen	2 Religion	23
13. **Dr. Brandt,** Oberlehrer	V			8 Latein			6 Griech.				3 Deutsch 2 Gesch. 1 Erdkunde	1 Erdkunde		3 Deutsch			24
14. **Jeske,** Oberlehrer	U3r				2 Naturb. 4 Math.		2 Naturb.	5 Math. 2 Naturb.		5 Mathem.				2 Chemie		2 Chemie	24
15. **Dr. Briesemeister,** Oberlehrer	VIa	8 Latein										3 Engl.	3 Englisch	4 Franz.	2 Engl.	4 Franz.	24
16. **Gauss,** Oberlehrer						4 Math.	3 Math. 3 Turnen		3 Mathem. 3 Turnen		3 Turnen	5 Mathem.					24
17. **Steffen,** Zeichenlehrer				2 Zeichn.	2 Relig. 2 Zeichn.	2 Relig. 2 Zeichn.	2 Zeichn. mit OIII	2 Zeichn.	2 Zeichnen mit UIII	2 Zeichnen		2 Zeichnen mit O2r	2 Zeichnen g., 2 Linearzeichnen r	2 Zeichnen mit U2		2 Zeichnen	24
18. **Springer,** Kgl. Musikdirektor Lehrer am Gymnasium		2 Erdk. 3Deutsch,2Schreib. 2 Sing.		2 Relig. 2Schreib. 2 Singen	3Deutsch 2 Schreiben	3Deutsch		3 Chor-	gesangsstunden V—I, U3—1.								26
19. **Balfanz,** Lehrer am Gymnas. i. V. Lehrer **Püggel**		4 Rechn. 3 Relig. 2 Naturb. 3 Turnen	4 Rechn.	3 Deutsch 4 Rechn. 2 Naturb. 3 Turnen													28
20. **Michael,** Kand. d. h. Lehramts	VIb	1 Geschichte	3Deutsch 8 Latein														12
21. **Dr. Scholvien,** Kand. d. h. Lehramts					3 Turnen	4 Franz.		3Deutsch (bis Joh.) 2 Gesch.									12
22. **Koch,** Kand. d. h. Lehramts					4 Franz.		2Deutsch 2 Franz.		2 Franz.								10
23. **Janzen,** Kand. d. h. Lehramts				2 Erdk.				2 Erdk.									4
24. **Dr. Kühns,** Kand. d. h. Lehramts								3Deutsch 2 Gesch. (seit Joh.)									5

Verteilung des Unterrichts im Winterhalbjahr 1908/09.

	Ordinarius in	VIa	VIb	V	IVa	IVb	UIII g	U3 r	OIII g	O3 r	UII g	U2 r	OII g	O2 r	I g	1 r	Summe
1. **Dr. Wehrmann,** Direktor	I						2 Gesch. 1 Erdk.								7 Latein	3 Gesch. u. Erdk.	13
2. **Dr. Ziemer,** Professor	1 r												6 Griech.	4 Latein		3 Deutsch 4 Latein	17
3. **Neumann,** Professor	OII						2 Relig.						7 Latein		2 Religion 6 Griech. 2 Hebr.		19
4. **Dr. Wellmann,** Professor									2 Physik		4 Mathem. 2 Physik		4 Mathem. 2 Physik		4 Mathem. 2 Physik		20
5. **Woelfert,** Professor	IVb					8 Latein							3 Deutsch 3 Französ.		3 Französ.		17
6. **Schmidt,** Professor	O2 r									2 Naturb.		2 Physik 2 Naturb.		5 Mathem. 3 Physik		5 Mathem. 3 Physik	22
7. **Avé-Lallemant,** Professor	UII								2 Deutsch 8 Latein		2 Religion 7 Latein				3 Deutsch		22
8. **Retzlaff,** Professor	UIII				2 Erdkunde		8 Latein			5 Latein 2 Gesch. 2 Erdk.		2 Gesch. 1 Erdk.					22
9. **Dr. Kausche,** Professor	OIII							5 Latein	6 Griech. 2 Gesch.		6 Griech.				3 Gesch. u. Erdk.		22
10. **Duncker,** Professor	U2 r							2 Gesch.	2 Religion	2 Religion 3 Deutsch		2 Religion 3 Deutsch 4 Latein					18
11. **Menges,** Professor	O3 r									4 Franz. 3 Englisch			2 Englisch	4 Franz. 3 Englisch		4 Französ. 3 Englisch	23
12. **Dr. Klaje,** Oberlehrer	IVa				8 Latein 2 Geschichte								2 Religion 3 Geschichte u. Erdk. 3 Turnen		3 Turnen	2 Religion	23
13. **Dr. Brandt,** Oberlehrer	V			8 Latein			6 Griech.		1 Erdk.			3 Deutsch 2 Gesch. 1 Erdk.		3 Deutsch			24
14. **Jeske,** Oberlehrer	U3 r				4 Math. 2 Naturb.			5 Math. 2 Naturb. 2 Erdk.		5 Mathem.				2 Chemie		2 Chemie	24
15. **Dr. Briesemeister,** Oberlehrer					nach Frankreich beurlaubt												
16. **Gauss,** Oberlehrer						4 Math.	3 Math. 2 Naturb.		3 Mathem. 3 Turnen		3 Turnen	5 Math.					23
17. **Steffen,** Zeichenlehrer				2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Relig. 2 Zeichn.	2 Zeichn. mit OIII	2 Zeichn.	2 Zeichnen mit UIII	2 Zeichnen		2 Zeichnen 2 Zeichnen g., 2 Linearzeichnen r.		2 Zeichnen		2 Zeichnen	24
18. **Springer,** Kgl. Musikdirektor Lehrer am Gymnasium		3 Deutsch 2 Erdkunde 2 Schreiben 2 Singen		2 Erdk. 2 Schreib. 2 Singen	3 Deutsch	3 Deutsch 2 Schreiben		3 Chor-	gesangsstunden V—1, U3—1.								26
19. **Ramm,** Lehrer am Gymnas.		4 Rechn. 2 Naturb. 3 Turnen	4 Rechn.	4 Rechn. 2 Naturb. 3 Turnen	3 Turnen		3 Turnen										28
20. **Vauk,** Hilfslehrer	VIb	3 Religion 1 Geschichte	3 Deutsch 8 Latein	2 Relig. 3 Deutsch	2 Relig.			2 Relig.									24
21. **Gensichen,** Probandus	VIa	8 Latein				4 Franz.			2 Französ.			4 Französ. 3 Englisch			2 Englisch		23
22. **Schulz,** Kand. d. h. Lehramts							2 Deutsch 2 Franz.	3 Deutsch 3 Engl.									10
23 **Dr. Oberländer,** Kand. d. h. Lehramts					4 Franz.			4 Franz.			3 Französ.						11

3. A. Aufgaben für die deutschen Aufsätze.

I g.

1. Ein König aber, einer, der es ist, ward nie besiegt noch als durch seinesgleichen. 2. a. Wie muß nach Horaz ein echter Römer sein? b. Inwiefern gleicht der Kampf Rüdigers von Bechlaren dem Kampfe Max Piccolominis? 3. Gott und der Mensch in Klopstocks Oden. 4. Warum stellt anders der Dichter Vergil Laokoon dar, anders der Bildhauer? (Klassen-Aufsatz.) 5. Wie folgen wir in rechter Weise der Aufforderung: „Morgen können wir's nicht mehr, darum laßt uns heute leben?" 6. a. Mit welchem Rechte nennt Ramler in seinem musikalischen Vorspiele „Opfer der Nymphen" Friedrich den Großen „Schöpfer eines weisen Volkes, Freund der Künste, Musenfreund?" b. Welchen Einfluß hatte der Siebenjährige Krieg auf Goethe und die Seinen? (Klassen-Aufsätze.) 7. Lessings „Minna von Barnhelm, ein Stimmungsbild der Zeit. 8. Wie läßt sich Sophokles Wort: „*πολλὰ τὰ δεινὰ κοὐδὲν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει*" auf unsere Zeit anwenden?

I r.

1. „De mortuis nil nisi bene" sowohl im allgemeinen als in Beziehung auf Shakespeares „Julius Cäsar". 2. War Klopstock eine epische oder eine lyrische Dichternatur? 3. Klopstock und Lessing. (Ein Vergleich.) 4. Wie malt Homer? (Klassenaufsatz.) 5. Die Soldaten Friedrichs des Großen. (Nach Lessings „Minna von Barnhelm".) 6. Was bezweckt Lessing mit der Rolle des Riccaut? 7. Was ist Ihnen lieber, Geschichte oder Erdkunde, und warum? 8. Was erfahren wir aus Goethes Gedichten bis zum Jahre 1785 über sein Leben?

O II g.

1. Welche Ansichten sprechen in Goethes „Hermann und Dorothea" die Personen im ersten Gesange über die Neugierde aus, und wie urteilen wir über ihre Aeußerungen? 2. Wie betätigt Dorothea ihren Ausspruch: „Dienen lerne beizeiten das Weib nach ihrer Bestimmung? 3. Die Bauern in Goethes „Götz von Berlichingen". 4. Inwiefern erregt das Verhältnis Isolanis, Buttlers, Max Piccolominis zu Wallenstein, wie wir es im ersten Akt der „Piccolomini" kennen lernen, im Zuschauer die Furcht, sie möchten später von Wallenstein abfallen? (Klassenaufsatz). 5. Worauf bezieht sich der Gegensatz zwischen Max und Octavio in Schillers „Piccolomini"? 6. Wie wird Kriemhild zur Teufelin? 7. Hagen und Wate. 8. Wie sucht Octavio seinen Sohn von Wallenstein abzuziehen? (Klassenaufsatz.)

O 2 r.

1. Was bedeutet Rückerts Spruch: Hätte nicht die Schrift den Zauberkreis gezogen, viel Gold der Vorzeit wär wie Spreu im Wind verflogen. 2. Der Königshof zu Worms, das Bild eines altdeutschen Fürstenhofes. 3. Wate, eine Charakteristik nach dem Gudrunliede. 4. Wie zeigt sich Gudruns Charakter im Verkehr mit den andern Personen des Epos. (Klassenaufsatz.) 5. Verhältnisse und Leben in Deutschland zur Zeit Walthers von der Vogelweide. 6. Die Mutter in Goethes „Hermann und Dorothea". 7. Das Gastmahl zu Pilsen und seine Folgen. 8. Mit welchem Rechte kann Wallenstein zu Buttler sagen: „Ihr seid mein böser Dämon?" (Klassenaufsatz.)

U II g.

1. Morgenstund hat Gold im Mund. 2. Die Glocke in ihrem Verhältnis zum menschlichen Leben. 3. Wie schützen sich die Tiere gegen die Kälte? 4. Einheit und Freiheit der Schweizer in ihrer Geschichte. (Klassenaufsatz.) 5. Wodurch treibt Geßler den Tell zum Schusse? 6. Welche Mittel wendet Schiller an, um Tell nicht als Meuchelmörder erscheinen zu lassen? 7. Die Lage Frankreichs vor und nach dem ersten Siege der Jungfrau von Orleans. 8. Die Schuld der Johanna. 9. Wie sühnt Johanna ihre Schuld? (Klassenaufsatz.) 10. Welchen Anteil nehmen die Freiheitsdichter an den Erfolgen des Jahres 1813?

U 2 r.

1. Der Frühling ist ein Knabe, toll und wechselnd, ein Spielmann, wie es wenige gibt, ein Maler, suchend seinesgleichen; er ist ein ernster Prediger für alle und ist des Jünglings wahres Ebenbild. 2. Wodurch erhält der Bund, den die drei Männer in Walther Fürsts Hause schließen, eine besondere Bedeutung? 3. Welche Mittel wendet Schiller an, um Tell nicht als Meuchelmörder erscheinen zu lassen? 4. Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht. Doch furchtbar wird die Himmelskraft, wenn sie der Fessel sich entrafft (Klassenaufsatz). 5. Warum feiern wir das Sedanfest? 6. Die Versöhnung des Herzogs von Burgund mit dem König Karl. 7. Welche Anklagen erhebt Thibaut gegen Johanna, und warum schweigt sie dabei? 8. Welche Hindernisse treten der Jungfrau von Orleans auf ihrer Laufbahn entgegen? 9. Kann man den Dichter des „Tell“ den Dichtern der Freiheitskriege zuzählen? 10. Vergleich der Bluttat Baumgartens mit der Tells (Klassenaufsatz).

B. Aufgaben für die Reife-Prüfungen Ostern 1909.

1. Deutscher Aufsatz. a) Gymnasium. Sagt Antigone mit Recht, sie habe fromm gefrevelt? — b) Realgymnasium. Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist die Begeisterung (Goethe, Sprüche in Prosa).

2. Mathematische Aufgaben. a) Gymnasium. 1. Trigonometrie: Von einem Dreieck ist gegeben die Summe zweier Seiten $b + c = 129$ m, deren Zwischenwinkel $\alpha = 17^\circ\ 41'$ und der Halbmesser des Ankreises $\varrho b = 90$ m. Wie groß sind die Winkel und Seiten des Dreiecks? — 2. Stereometrie: Ein gleichschenklig-rechtwinkliges Dreieck mit der größten Seite 2a dreht sich mit seinem Inkreise um die Halbierungslinie des rechten Winkels. Wie groß sind Inhalt und Oberfläche des entstehenden Kegels und der Kugel? — 3. Diophantische Gleichung: Bei einer Weihnachtsfeier wurden an die Armen 728 M. so verteilt, daß ein Mann 6,50 M. und eine Frau 7,20 M. erhielt. Wieviel Frauen und Männer wurden beschenkt? — 4. Geometrischer Ort: Im Kreise r bewegt sich eine Sehne stets gleichlaufend der Geraden L. Welches ist der Ort des Punktes, in welchem die Sehne nach dem Verhältnis $m : n$ geteilt wird? $m > n$. Man nehme den der Geraden L. gleichlaufenden Durchmesser als x Achse.

b) Realgymnasium: 1. Wie heißt die Gleichung des Kreises, der durch die Punkte P_1 (22,12) und P_2 (15,19) geht und dessen Mittelpunkt auf der Geraden $y = 3x - 17$ liegt? — 2. Wann und wo geht die Sonne in Kairo am längsten und am kürzesten Tage auf und unter? $\delta = 23^\circ\ 27' 15''$ $\varphi = 30^\circ\ 7' 30''$ nördl. Br. — 3. Die Funktion $f(x) = x^3 - 2x^2 - 18x + 40$ soll untersucht werden. Es soll festgestellt werden, erstens, für welche Werte von x die Funktion den Wert Null annimmt, zweitens, für welche Werte von x sie einen größten, bezüglich kleinsten Wert erhält, auch sollen diese Werte berechnet werden. — 4. Ein Dreieck zu zeichnen aus h_c, $b + c$, $\beta - \gamma$.

3. Physikalische Aufgabe. Realgymnasium: Auf einer schiefen Ebene legt ein ohne Anfangsgeschwindigkeit herabrollender Körper in $t = 3$ Sekunden einen Weg $s = 8,6$ m zurück. Dabei ist der Reibungskoeffizient $\varrho = 0,12$. Wie groß ist der Neigungswinkel der schiefen Ebene und welchen Weg würde der Körper ohne die Reibung in derselben Zeit $t = 3$ sec. auf derselben schiefen Ebene herabrollen?

4. Französischer Aufsatz. Realgymnasium: Les principaux faits de la guerre franco — allemande (1870—71).

C. Mitteilungen über den technischen und wahlfreien Unterricht.

a) Turnen.

Die Anstalt besuchten im Sommer 405, im Winter 401 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterricht überhaupt:		Von einzelnen Uebungsarten:	
1) Auf Grund ärztlichen Zeugnisses	im Sommer 28,	im Winter 43	im Sommer —,	im Winter —
2) Aus andern Gründen . . .	im Sommer 2,	im Winter 2	im Sommer —,	im Winter —
Zusammen	im Sommer 30,	im Winter 45	im Sommer —,	im Winter —
Also von der Gesamtzahl der Schüler	im Sommer $7^1/_2$%,	im Winter $11^1/_4$%	im Sommer —,	im Winter —

Es bestanden bei 15 getrennt zu unterrichtenden Klassen 8 Turnabteilungen von annähernd gleicher Stärke. Für den Unterricht waren 24 Turnstunden angesetzt.

Im Sommer unterrichtete in I und OII Oberlehrer Dr. Klaje, in UII, OIII und UIII Oberlehrer Gauß, in IV Kandidat Dr. Scholwien, in V und VI Lehrer am Gymnasium Püggel. Im Winter unterrichtete in I und OII Oberlehrer Dr. Klaje, in UII und OIII Oberlehrer Gauß, in UIII—IV Lehrer am Gymnasium Ramm.

Die Anstalt besitzt auf dem Schulhofe eine eigene Turnhalle und für das Turnen im Freien sowie für die Turnspiele einen ausreichenden Turnplatz mietweise, der ca. 5 Minuten vom Gymnasium entfernt liegt.

Unter den Schülern der Anstalt befinden sich 223 Schwimmer, darunter 139 Freischwimmer. Es wird eifrig Schlittschuh gelaufen und geradelt.

Seit Februar 1890 besteht unter den Primanern und Sekundanern ein Turnverein, der es sich zur Aufgabe macht, Leibesübungen und freundschaftlichen Verkehr unter seinen Mitgliedern zu pflegen. Ihm hat sich seit Januar 1907 ein Ruderverein angegliedert, der zwei Vierer-Halbauslegergigs („Nettelbeck“ und „Gneisenau“) und ein Bootshaus an der Persante besitzt.

b. Hebräisch.

Teiln.: 1 Primaner, 1 Obersekundaner (im Winterhalbjahr).

c. Englisch.

Teiln.: Sommer: 13 Primaner, 12 Obersekundaner. Winter: 13 Primaner, 13 Obersekundaner.

d. Wahlfreies Zeichnen.

Teiln.: Sommer: Ig, — II, 5 } Freihandzeichnen. 12 Linearzeichnen.
„ Winter: „ — „ 6 } Freihandzeichnen. 15 Linearzeichnen.

Jüdischer Religionsunterricht.

Abteilung 1 u. 2: Rabbiner Dr. Goldschmidt. Abteilung 3: Kantor Simon.

I und IIa g. und r. 2 Std. Geschichte der Juden, ihrer Religion und Literatur. Die Juden in der neueren Zeit von der Verbannung aus Spanien und Portugal bis Moses Mendelssohn (1498—1786). Cassels Leitfaden.

Grundriß des jüdischen Mondjahrkalenders (S,).

Hebräisch: Liturgische Gebete für Neujahrsfest und Versöhnungstag. — Bibellektüre: Auswahl aus Josua und Richter.

UII und III g. und r. 2 Std. Bibelkunde: Die Propheten in Verbindung mit Bibellesen und Auswendiglernen einer Auswahl von Psalmen.

Glaubenslehre: Einleitung; von Gott, seinen Eigenschaften und Werken; von der Unsterblichkeit der Seele und ewigen Vergeltung; von der göttlichen Offenbarung. — Lehrbuch: Herxheimer.

IV, V und VI. 2 Std. Bibelkunde: Einleitung verbunden mit Bibellesen und Auswendiglernen einer Anzahl ausgewählter Psalmen.

Biblische Geschichte: Von der Schöpfung bis zum Tode Sauls. Religions- und Sittenlehren, Auswendiglernen von biblischen und nachbiblischen Kernsprüchen, die zehn Worte und die Feste. — Lehrbuch: Levy-Badt Biblische Geschichten.

D. Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher,

welche Ostern 1909 im Gebrauch sind.

		Gymnasium	Realgymnasium.
Religion: Kurz u. Juds, Evangel. Schulgesangbuch		VI—I	U3—1
Nürnberg nnd Maßkow, Bibl. Gesch.		VI—V	
Völker u. Strack, Bibl. Lesebuch, Altes Test		IV—UII	U3—U2
Noack, Hilfsbuch für den ev. Religionsunterricht		UIII—I	U3—1
Griechisches Neues Testament		I	
Deutsch: Regeln für die deutsche Rechtschr. von 1902		VI—I	U3—1
v. Sanden, Deutsche Sprachlehre		VI—I	U3—1
Hopf und Paulsiek, Lesebuch her. von Muff, Teil	1	VI	
	2	V	
	3	IV	
„ „ „ her. von Foß, Teil II	1	UIII—UII	U3—U2
Lateinisch: H. J. Müller, Schulgrammatik Ausgabe B		VI—UII	U3—U2
Ellendt-Seyffert, Grammatik		UII—I	U2—1
Ostermann-Müller, Uebungsb. Ausgabe B Teil	1	VI	
	2	V	
	3	IV	
	4,1	UIII—OIII	U3—U2
	4,2	UII	
	5	OII—I	
Griechisch: Kaegi, Kurzgefaßte Schulgrammatik		UIII—I	
O. Kohl, Lese- und Uebungsbuch Teil	1	UIII	
	2	OIII—UII	
Französisch: G. Ploetz, Elementarbuch Ausg. F.		IV—UIII	U3
G. Ploetz, Übungbuch Ausgabe E		OIII—OII	
Ausgabe F			O3—O2
Ploetz-Kares, Sprachlehre		OIII—OII	O3—O2
Ploetz-Kares, Schulgrammatik in kurzer Fassung		I	1
Ploetz, Uebungen zur Syntax			1
Englisch: Gesenius-Regel, Sprachlehre Ausg. B Teil	1		U3
	2		O3—1
Tendering, kurzgefaßtes Lehrbuch		OII—I	
Hebräisch: Hollenberg, Schulbuch		OII—I	
Bibel		I	
Geschichte: David Müller, Alte Geschichte		IV	
Müller-Junge, Leitfaden der deutschen Geschichte		UIII—UII	U3—U2

Pierson, Leitfaden d. brandenburg-preuß. Gesch.	OIII—UII	O3—U2
Brettschneider, Hilfsbuch. Teil V	OII	O2
Teil VI und VII	I	1
Putzger, geschichtlicher Atlas	IV—I	U3—1
Erdkunde: Schlemmer, Leitfaden Teil 1	V	
Teil 2	IV—OIII	U3—O3
Daniel-Volz, Leitfaden	UII—I	U2—1
Debes, Schulatlas in 31 Karten	VI—IV	
Debes-Kirchhoff-Kropatscheck, Schulatlas	UIII—I	U3—1
Mathematik: Harms-Kallius, Rechenbuch	VI—IV	U3—U2
Bußler, Lehrbuch A) Teil 1	IV—UII	B) U3—U2
) Teil 2	OII—1	) O2—1
„ Uebungsbuch A) Teil 1	UIII—UII	B) U3—U2
) Teil 2	OII—I	) O2—1
Greve, fünfstellige Logarithmentafeln	UII—I	U2—1
Naturbeschreibung: Schmeil, Leitfaden der Zoologie und Pflanzenkunde	VI—IV	U3—U2
Physik: Trappe, Schulphysik	OII—I	O2—1
Chemie: Lipp, Lehrbuch		O2—1
Gesang: R. Schwalm, Schulliederbuch,	VI—V	
Empfohlen werden:		
Heinichen, Menge, lateinisch-deutsches Wörterbuch	UIII—I	U3—1
Benseler, Gemoll, griechisch-deutsches Wörterbuch	OIII—I	
Sachs, französisch-deutsches Wörterbuch	OIII—I	O3—1
Grieb-Schröder, englisch-deutsches Wörterbuch		O3—1

II. Amtliche Verfügungen von allgemeinerem Interesse.

1. Oberlehrer Menges wird durch Ministerial-Erlaß vom 30. Juni zum Professor ernannt und erhält durch Allerhöchsten Erlaß vom 29. Juli den Rang der Räte 4. Klasse.

2) Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schul-Kollegiums vom 25. September wird genehmigt, daß der Vormittags-Unterricht im Sommerhalbjahr nur in den Monaten Juni und August von 7—12 Uhr, in den anderen Monaten wie im Winterhalbjahr von 8—1 Uhr stattfindet.

3. Ferienordnung für 1909: 1) Osterferien von Donnerstag den 1. April bis Freitag den 16. April früh. 2) Pfingstferien von Freitag den 28. Mai bis Donnerstag den 3. Juni früh. 3) Sommerferien von Donnerstag den 1. Juli bis Dienstag, den 3. August früh. 4) Herbstferien von Mittwoch, den 29. September bis Dienstag den 14. Oktober früh. 5) Weihnachtsferien von Mittwoch, den 22. Dezember bis Donnerstag den 6. Januar 1910 früh.

III. Chronik der Schule.

Das Schuljahr wurde Donnerstag, den 23. April eröffnet. Da für die nach wiederholten Verhandlungen vom Herrn Minister genehmigte zweite Sexta ein Hilfslehrer nicht zur Verfügung gestellt werden konnte, wurden verschiedene Mitglieder des Pädagogischen Seminars mit festen Unterrichtsstunden betraut. Für den weiter wegen Krankheit beurlaubten Lehrer am Gymnasium Herrn Balfanz blieb der Lehrer Herr Püggel während des Sommerhalbjahres tätig. Zum 1. Juli trat Herr Balfanz nach

35jähriger, reich gesegneter Tätigkeit am hiesigen Gymnasium in den Ruhestand. Durch Verleihung des Kronen-Ordens 4. Klasse wurde sein erfolgreiches Wirken Allerhöchst anerkannt, das Lehrer-Kollegium überreichte ihm mit den besten Wünschen für einen friedlichen Lebensabend ein Bild, der Dank der großen Zahl alter Schüler, die durch diesen treuen Lehrer in den unteren Klassen unterrichtet sind, begleitet ihn in den wohlverdienten Ruhestand. An seine Stelle wurde Michaelis der Lehrer Herr Ramm aus Lauenburg i. Pomm., wo er schon am Gymnasium tätig gewesen war, an die hiesigen Anstalten berufen. Im Mai erkrankte Herr Professor Wölfert und mußte bis zu den Herbstferien beurlaubt werden. Seinen Unterricht übernahmen außer Herrn Professor Avé Lallemant, der Deutsch in Prima g erteilte, die Seminar-Kandidaten: Dr. Scholvien, Michael, Koch und Dr. Kühns. Kürzere Vertretungen wurden erforderlich durch Beurlaubung des Kgl. Musikdirektors Herrn Springer zu einer Badekur, des Herrn Oberlehrers Gauß zur Teilnahme an einem Turnkursus, des Herrn Professors Dr. Wellmann als Vertreter der Stadt Kolberg bei der 100jährigen Jubelfeier des Kolberger Grenadier-Regiments No. 9, des Herrn Professors Duncker als Mitglied der Pommerschen Provinzial-Synode, des Herrn Professors Retzlaff zur Teilnahme an einem Kursus für freiwillige Krankenpflege, ferner durch Erkrankung oder notwendige Beurlaubung einzelner Mitglieder des Lehrer-Kollegiums. Auch hier traten meist die Seminar-Kandidaten hilfsbereit ein, so daß der Unterricht keine ernste Störung erfuhr. Der Rabbiner Herr Dr. Goldschmidt mußte wegen Krankheit im Juni den jüdischen Religionsunterricht aussetzen.

Michaelis verließen uns nach Beendigung des Seminarjahres die Herren Koch, P. Müller, Janzen, Michael, Dr. Scholvien, Dr. Kühns, um ihr Probejahr anzutreten. Unsere besten Wünsche begleiten sie. In das pädagogische Seminar traten ein die Herren Ohse, Dr. Thielscher, Schulz, Dr. Schendel, Dr. Bütow, Dr. Oberländer, Mierendorff. Mit ihrer Anleitung wurden wieder außer dem Direktor die Herren Professoren Dr. Wellmann, Avé-Lallemant und Menges betraut. Zur Abhaltung von Konversationsstunden mit den Schülern der oberen Klassen wurde der englische Lehramtsassistent Mr. Canney vom Herrn Minister überwiesen. Gleichzeitig erhielt Herr Oberlehrer Dr. Briesemeister einen halbjährigen Urlaub nach Frankreich. Zu seiner Vertretung trat der Probe-Kandidat Herr Gensichen ein, die Hilfslehrerstelle übernahm der Kandidat des höheren Lehramts Herr Vauk. — Der Gesundheitszustand der Schüler war ein durchaus guter.

Von der durch Ministerial-Erlaß erteilten Erlaubnis, im Gymnasium an Stelle des französischen in den oberen Klassen den englischen Unterricht obligatorisch zu machen, wurde in der Weise Gebrauch gemacht, daß in O IIg alle Schüler im Sommerhalbjahr 3 Stunden Englisch, und 2 Stunden fakultativ Französisch erhielten, während im Winterhalbjahr wieder 2 Stunden Englisch und 3 Stunden Französisch erteilt wurden. Auch wurden im Chemie-Unterricht der Prima r. für die praktischen Uebungen die Klasse geteilt, sodaß die Real-Primaner bessere Gelegenheit hatten, im chemischen Laboratorium Versuche anzustellen. Eine Ausstellung von Schülerzeichnungen wurde in der Turnhalle von dem Zeichenlehrer Herrn Steffen veranstaltet und fand bei den zahlreichen Besuchern lebhaftes Interesse.

Bei Gelegenheit der 50jährigen Jubelfeier wurden die Abiturienten-Tafeln in den beiden Primen aus Anstaltsmitteln ergänzt, nachdem die Herren Konsul Hackbarth, Medizinalrat Dr. Behrend, Justizrat Bentz für die Gymnasial-Prima, Herr Baumeister Marten für die Real-Prima neue Tafeln gestiftet hatten. Eine größere Anzahl Klassen erhielt neue Subsellien nach dem System Hippauf. Für den oberen Korridor wurde ein großer Glasschrank beschafft, in dem die Kolonial- und Münzen-Sammlung zweckentsprechend Aufstellung fand. Die Neuordnung der letzteren übernahm Herr Professor Dr. Kausche. Die Turnhalle erhielt einen Gasofen und eine neue Reckeinrichtung.

Am Reformationstage gingen Lehrer und Schüler zum heiligen Abendmahl, die Vorbereitung dazu wurde mit der Morgenandacht am Sonnabend verbunden, der

beiden ersten Hohenzollernkaiser wurde an den Gedächtnistagen bei den Morgenandachten gedacht.

Am 20. Juni unternahmen die einzelnen Klassen unter Führung ihrer Ordinarien Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung; die Gymnasial-Primaner besichtigten den Kamminer Dom und wanderten dann am Strande bis Hoff, wo sie die Ruine der vom Meere zerstörten Kirche in Augenschein nahmen. Am Sedantage wurde wegen der bevorstehenden Jubelfeier des Gymnasiums von einer besonderen Feier Abstand genommen; die einzelnen Klassen begingen diesen nationalen Festtag durch Ausflüge unter Leitung ihrer Ordinarien und ließen sich dabei auch durch das eingetretene Regenwetter nicht stören. Ueber die am 27.—29. September veranstaltete 50jährige Jubelfeier des Gymnasiums und Realgymnasiums ergibt das Nähere der Bericht des Herrn Professors Neumann. — Der Gymnasial-Musik-Verein veranstaltete unter Leitung des Herrn Musikdirektors Springer und unter gütiger Mitwirkung von Frau Pofessor Kausche am 15. Mai in der Aula ein wohlgelungenes Konzert, dessen Ertrag hiesigen wohltätigen Vereinen überwiesen wurde. Am 28. November fand eine Abendunterhaltung mit darauf folgendem Tanz statt, die sich auch eines regen Besuches von seiten der Angehörigen unserer Schüler erfreute. — Der Turnverein unternahm unter Leitung seines Protektors Herrn Professor Dr. Wellmann Pfingsten eine Fahrt nach Danzig und der Marienburg und feierte sein Stiftungsfest durch Schauturnen in der Turnhalle und kleine Aufführungen mit Tanz, ebenfalls unter reger Beteiligung, am 23. Januar. Die Vorführungen bei dieser Gelegenheit wie bei der Nachfeier des Jubiläums in der Maikuhle zeigten recht deutlich den guten Erfolg der eifrig betriebenen Uebungen und erregten wie die Darstellung des Nachtwächters von Körner lebhaften Beifall. — Der Stenographen-Verein unter Leitung des Herrn Oberlehrers Dr. Brandt brachte bei der am 19. Dezember veranstalteten Abendunterhaltung einige Stücke von Hans Sachs zur Aufführung und fand ebenfalls bei den sehr zahlreich erschienenen Angehörigen deutlich zu Tage tretenden Dank für seine Leistungen. — Der Gymnasial-Ruderverein „Hansa“ konnte am 20. September, dem 170. Geburtstage Nettelbecks, die Taufe seiner zweiten Vierer-Halbauslegergig vornehmen, die nach einer Ansprache des Protektors Herrn Prof. Kausche von Frl. Schütz mit folgender, von Herrn Professor Ziemer verfaßten Versen vorgenommen wurde: „Das Wasser war das Element Des braven Nettelbeck; Er war ein Seemann kühn und keck, Der nur das Wagen kennt. — Zum Orient und Occident, Wohin im Schiff man zieht, So fuhr er oft nach Nord und Süd Durchs nasse Element. — So fahr auch du nach Süd und Nord Mit Ehren stolzes Boot! Trag Deinen Namen bis zum Tod In Ehren fort und fort! — So taufe ich dich „Nettelbeck“, So fahr dahin wie Nettelbeck, Mit Ruhm und Ehren dich bedeck, O Schifflein „Nettelbeck“!“ Allen Damen und Herren, die dazu beigetragen haben, daß der gesunde Wassersport von unserer Jugend getrieben werden kann, namentlich dem Ehrenmitgliede des jungen Vereins, Herrn A. Krumbach, sei auch im Namen der Anstalt herzlicher Dank gesagt. Welch Interesse diese Bestrebungen in weiteren Kreisen finden, zeigte sich besonders auch bei dem zur Nachfeier des Jubiläums veranstalteten Wettrudern auf der unteren Persante, wobei das neue Boot „Nettelbeck“ als erstes durchs Ziel ging. — Bei dem Festaktus zur Feier von Kaisers Geburtstag hielt Herr Oberlehrer Dr. Brandt die Festrede über die Kyffhäusersage, die von entsprechenden Deklamationen und Gesängen umrahmt wurde. Bei dieser Feier sowie bei der Zensurenverteilung zu Weihnachten erhielten folgende Schüler die zur Prämienverteilung überwiesenen Bücher: W. Richter (O Ig) Wislicenus Seemacht, W. Behling (O Ir) Bohrdt Deutsche Schiffahrt, R. Neumann (O Ig), Karl Mochow (O Ir), H. Eberlein (U Ig), Fr. Blümcke (O IIg), Alfr. Genzel (U IIg) und Berner Preußische Geschichte. Aus der Sülfflow-Stiftung bekam Herb. Traut (U IIr) Pierson Preußische Geschichte; vom Ramler-Denkmal-Kuratorium H. Eberlein (U Ig) Biese Deutsche Literaturgeschichte. An den von dem Gustav-Adolf-Verein in der Aula veranstalteten Vorträgen sowie an denen des hiesigen Kolonial-Vereins nahmen auch die Schüler der oberen Klassen teil, ebenso wurde ihnen Gelegenheit geboten, den Erläuterungen von R. Wagners Tristan durch Herrn Kapellmeister Starck aus Berlin in der Gymnasial-Aula beizuwohnen.

Ramlers Geburtstag wurde den 25. Februar im Beisein des Kuratoriums der Ramlerschen Denkmalsstiftung gemäß den Satzungen gefeiert. 13 Oberprimaner des Gymnasiums hatten sich mit einem Klassenaufsatze: „Mit welchem Rechte nennt Ramler in seinem musikalischen Vorspiele „Opfer der Nymphen" Friedrich den Grossen „Schöpfer eines weisen Volkes, Freund der Künste, Musenfreund"? um den Ramlerpreis beworben. Bei der Feier, bei welcher der Direktor nach Vortrag einiger Verse aus der Dichtung Ramlers „Opfer der Nymphen" die Tätigkeit Friedrichs des Grossen für Pommern be sprach, wurde dem Oberprimaner Alfr. Jancke der Preis zuerkannt.

Herr Provinzial-Schulrat Dr. Friedel unterzog am 18. und 19. August das pädagogische Seminar einer Revision. Unter seinem Vorsitz fanden die Reifeprüfungen am 5. und 6. März statt. Die feierliche Entlassung der Gymnasial- und Real-Abiturienten erfolgte am 10. März unter Teilnahme der Angehörigen.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenztabelle für das Schuljahr 1908-09.

1908-09	Realgymnasium						Gymnasium										
	I	O2	U2	O3	U3	Sa.	I	OII	UII	OIII	UIII	IV a	IV b	V	VI a	VI b	Summa
Am 1. Februar 1908	20	19	23	34	35	**131**	23	18	14	22	16	45		54	45		237=**368**
Abgang bis zum Schluß des Schuljahres	7	5	7	4	3	26	10	2	2	—	2	26		—	6		48
Zugang durch Versetzung Ostern 1908	9	9	28	25	23	94	16	10	20	11	13	47		30	—		147
Zugang durch Aufnahme Ostern 1908 .	—	10	3	1	2	16	—	2	2	3	—	10		8	47		72
Frequenz am Anfang des Schuljahres .	22	24	38	28	32	**144**	29	12	24	16	16	32	31	45	28	28	261=**405**
Zugang im Sommer-Semester 1908 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	1	1	5
Abgang im Sommer-Semester 1908 . .	—	4	2	1	—	7	2	—	2	—	—	1	1	2		1	9
Zugang durch Versetzung Michaelis 1908	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—		—
Zugang durch Aufnahme Michaelis 1908	—	—	—	—	2	2	1	2	—	—	—	—		1	1	1	6
Frequenz a. Anf. d. Wint.-Sem. 1908-1909	22	20	36	27	34	**139**	28	14	22	17	16	31	31	45	30	29	263=**402**
Zugang im Winter-Semester 1908-1809 .	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—		—	—		—
Abgang im Winter-Semester 1908-1909 .	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1		—	—		1
Frequenz am 1. Februar 1909	23	19	36	27	34	**139**	28	14	22	17	16	30	31	45	30	29	262=**401**
Durchschnittsalter am 1. Februar 1909 .	19_2	17_5	16_6	16_2	14_6		18_8	17_5	16_1	15_3	13_4	13_7		12	11_2		

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

1908-1909	A 1 Realgymnasium							A 2 Gymnasium						
	evgl.	kath.	Diss.	jüd.	einh.	ausw.	Ausl.	evgl.	kath.	Diss.	jüd.	einh.	ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommer-Semesters .	129	2	—	13	91	53	—	235	7	—	19	186	72	3
2. Am Anfang des Winter-Semesters . .	125	1	—	13	88	51	—	237	7	—	19	184	75	4
3. Am 1. Februar 1909	125	1	—	13	87	52	—	236	7	—	19	182	76	4

Das Zeugnis für den Militärdienst haben erhalten:

a) im Realgymnasium Ostern 1908 16, Michaelis 2 Schüler; davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 7, Michaelis 2.

b) im Gymnasium Ostern 1908 12, Michaelis — Schüler; davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 2, Michaelis —.

C. Uebersicht der mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler.

Nummer	Name	Geburtstag	Geburtsort	Konfession	Stand des Vaters	Wohnort des Vaters	Jahre auf dem Gymnasium	Jahre in Prima	Gewählte Berufsart, Studium
				Ostern 1909.					
				a) Gymnasium.					
1.	*Alfred **Jancke**	2. Nov. 1888	Beßwitz Kr. Rummelsb.	ev.	Lehrer	Prettmin Kr.Kolberg	9	2	Theol o
2.	*Werner **Richter**	12. Mai 1891	Kolberg	ev.	Justizrat	Kolberg	9	2	Jura
3.	Otto **Moses**	27.April 1891	Kolberg	jüd.	Kaufmann	„	9	2	Jura
4.	Rudolf **Neumann**	4. April 1890	Kolberg	ev.	Professor	„	10	2	Philologie
5.	Gerhard **Müller**	3. Sept. 1888	Neustettin	„	Lehrer	„	$1^{3}/_{4}$**	2	Medizin
6.	Hans **Schütz**	2. Juni 1890	Heinrichshof b. Kolb.	„	Gutsbes. †	Heinrichshof	9	2	Bergfach
7.	Fritz **Knop**	28. Nov. 1889	Kowanz Kr. Kolberg	„	Bauernhofsbesitzer	Kowanz	9	2	Jura
8.	Friedrich **Düvel**	26. Aug. 1889	Büderich Kr. Mörs	kath.	Proviantamtskont.	Kolberg	$2^{1}/_{2}$	2	Baufach
9.	Konrad **Wehrmann**	9. Sept. 1889	Stettin	ev.	Gymn.-Dir.	Kolberg	$2^{1}/_{2}$	2	Jura
10.	Kurt **Blumenthal**	30. Okt. 1888	Hammerstein	jüd.	Kaufmann †	Hammerstein	3	2	Chemie
11.	Robert **Pahncke**	21. Dez. 1887	Knick, Kr. Neustettin	ev.	Rittergutsb.	Gönne, Kr. Neustettin	5	2	Landwirt
				b) Realgymnasium.					
1.	Karl **Mochow**	20.Febr.1890	Kolberg	ev.	Polizeibeamter	Kolberg	9	2	Philologie
2.	Werner **Behling**	19. Juni 1888	Podewils Kr.Belgard	„	Lehrer	Podewils	4	2	Philologie
3.	Kurt **Müller**	12. Jan. 1891	Gr.-Jestin Kr.Kolberg	„	Rittergutsb.	Gr.-Jestin	7	2	Offizier
4.	Herbert **Müller**	4. Nov. 1890	Kolberg	„	Klempnermeister	Kolberg	9	2	Kaufmann
5.	Johannes **Mielke**	26.Sept.1890	Kolberg	„	Lehrer	Kolberg	9	2	Mathematik
6.	Raoul **du Roveray**	28.Sept.1890	Kerstin Kr.Kolberg	„	Rittergutsb.	Woblanse, Kr. Rummelsburg	9	2	Marine
7.	Friedrich **Springer**	31.März 1889	Kolberg	„	Kgl. Musikdirektor	Kolberg	11	2	Naturwissensch.
8.	Horst **Pfeiffer**	21.April 1889	Dresden	„	Juwelier	Kolberg	2	2	Ingenieur
9.	Franz **Platzer**	26. Okt. 1888	Kolberg	„	Maurer- u. Zimmerm.	Kolberg	11	2	Baufach

* Wurden von der mündlichen Prüfung befreit. ** Vorher auf dem Gymnasium in Neustettin.

IV. Lehrmittel und Sammlungen.

Die **Lehrerbibliothek**, verwaltet von Professor Dr. Ziemer, erhielt folgende Geschenke:

Vom Herrn Minister: Publikationen aus den k. preußischen Staatsarchiven Bd. 81 (Koser und Droysen, Briefwechsel Friedrichs d. Gr. mit Voltaire). — Deutscher Universitätskalender, Wintersemester und Sommersemester 1908/9. — F. E. v. Rochows pädagogische Schriften, herausg. von Jonas und Wienecke, 2 Bde. — Encyklopädie der mathem. Wissenschaften, die 1908 ersch. Teile. — Monatsschrift für höhere Schulen

Vom Gymn.-Dir. Dr. Wehrmann: Baltische Studien N. F. Bd. XI. — Vom Magistrat der Stadt Kolberg: Haushaltungsplan der Stadt 1908. — Von Dr. P. Graebner, Kustos am Botan. Garten zu Dahlem: Synopsis der mitteleuropäischen Flora Heft 54—60 (einschl.). — Von Prof. R. Duncker: Nic. Müller, G. Schwarzerdt. — Von Prof. Dr. Winkelmann-Stettin: 3 Exemplare seiner Progr.-Abh. Stettin Rg. 1908 „Der Schutz der Naturdenkmäler". — Von A. Scherl, Berlin SW. 68: 2 Jahrgänge der Internationalen Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik (I. II). —

Die **Schülerbibliothek**, welche von Prof. Duncker verwaltet wird, erhielt folgende Geschenke:

Himer, Schiffahrt, die uns angeht (vom Kgl. Ministerium der geistlichen pp. Angelegenheiten). — Hamilton, The English News-Paper Reader (vom Prof. Menges). — Eylert, Charakterzüge und historische Fragmente aus dem Leben des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm III., 3 Bde.; A. v. Humboldt, Kosmos, 3 Bde. (vom Herrn Rentner Gründler). — Schmeil, Der Mensch (vom Verleger E. Naegele). — Die Hamburg-Amerika-Linie im 6. Jahrzehnt ihrer Entwickelung (von der Direktion). — Meister, Der Schiffsfähnrich; Oppel, Hannibals Schwert; Meister, Der Drache am Gelben Meer (von W. v. Zedlitz O IIIg). — Das neue Universum, Jahrg. 20 u. 22 (von M. v. Zitzewitz O 3r). — World, der schwarze Kapitän; von Horn, Fridericis Kriegsfahrten (von Hans Moses U2 r.) — Tanera, Das Erbe der Abencerragen (von F. v. Dewitz O 3r). — Steinert, Der Kinder Lieblingsmärchen; Märchen aus dem Feenland (von R. Meyer IV).

Der Hilfsbibliothek wurden von den Verlagsbuchhandlungen Herbig, Mittler u. Sohn, Naegele, Teubner, Weidmann und der Buchhandlung des Waisenhauses 17 Schulbücher und von dem Verlage Wagner u. Debes 5 Exemplare von Debes Schulatlas geschenkt. Außerdem wurde eine Anzahl gebrauchter, aber gut erhaltener Schulbücher von folgenden Schülern geschenkt: Springer (O 1r.), v. Borcke (U Ig), Brehmer (U IIg), v. Dewitz (O 3r), Nolte (O 3r), Zemke (O 3r), Rübsam (U 3r), Schmidt (U 3r), Arndt (IV), Godlewsky (IV).

Von Herrn F. Becker hier wurde geschenkt und in die Sammlung des Zeichenunterrichtes aufgenommen: Bilderbuch zu Lust und Lehre. Radierungen mit Text von P. W. Gerhardt, einem ehemaligen Lehrer der hiesigen Realschule.

Herr Major von Sydow hierselbst schenkte ein Bild, eine Szene aus der Schlacht von Königgrätz darstellend, wie er als Premier-Leutnant im Dragoner-Regiment Nr. 3 einen österreichischen General niederritt. Es wurde der Real-Prima übergeben.

Herr Joh. Plato in Berlin (Schüler des Gymnasiums 1873—83) übersandte bei der Jubelfeier zwei von ihm gestochene Kupferstiche: Menzel Schulbesuch Friedrich Wilhelms I. und Warthmüller Intermezzo. Sie dienen zum Schmuck des Treppenhauses.

Für alle dem Dom-Gymnasium und Real-Gymnasium zugewandten Geschenke sei noch einmal herzlich gedankt.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

A. Aus den Zinsen des Heydemannschen Bücherlegats wurde einem Tertianer ein griechisches Wörterbuch, aus denen der Sülfflowstiftung eine Prämie verliehen.

B. Aus dem Heyse-Burchard-Bühringschen Legat haben 5 Schüler je 5 Mark, aus dem Schaedeschen Legat 5 Schüler je 4 Mark, wie in früheren Jahren, vom hiesigen Magistrat erhalten.

C. Das Jubiläumsstipendium erhielt ein Student der Rechte. Bewerbungen um dieses Stipendium, welches zunächst auf ein Jahr an würdige von dem Gymnasium oder Realgymnasium zu Kolberg zur Hochschule abgegangene Schüler der Anstalt durch das Lehrerkollegium zu vergeben ist, sind bis zum 15. Mai an den Direktor schriftlich einzureichen. Durch die pietätvolle Gesinnung ehemaliger Schüler ist der bei der 25jährigen Jubelfeier 1883 begründete, 1895 vermehrte und bei dem 50jährigen Jubiläum um 3000 M. vergrößerte Stipendien-Fonds jetzt soweit angewachsen, daß 2 Stipendien vergeben werden können.

D. Ramlerstiftung. Siehe Abschnitt III.

E. Schulgeldfreiheit wurde im Betrage von 10% der Schulgeldeinnahme in den Gymnasial- und Realgymnasialklassen gewährt. Aus der Zahl der im März jedes Jahres einzureichenden Gesuche können nur solche für bedürftige Schüler, welche sich gut betragen und mit Erfolg fleißig sind, berücksichtigt werden.

VII. Mitteilungen an die Eltern und deren Stellvertreter.

1. Die **Abmeldung** eines Schülers muß vor dem Ende desjenigen Vierteljahres erfolgen, nach dessen Ablauf derselbe die Schule verlassen soll, andernfalls ist noch das Schulgeld für das nächste Vierteljahr zu entrichten. (Verfügung des Kgl. Provinzial-Schul-Kollegiums vom 24. September 1897.)

Der **Abgang** eines Schülers ist dem Direktor von dem Vater oder dessen Stellvertreter schriftlich, in der Regel spätestens 14 Tage vorher, anzuzeigen. In dem Abmeldungsschreiben ist anzugeben:

a) der künftige Beruf oder die Anstalt, auf welche der Schüler übergehen soll,
b) ob die Ausfertigung eines Abgangszeugnisses gewünscht wird.

Erfolgt die Abmeldung erst während der Ferien, so kann die Ausfertigung des Abgangszeugnisses erst nach dem Wiederbeginn des Unterrichts erwartet werden.

2. Die Form der Gesuche um **Befreiung vom Turnunterricht** und der dazu einzureichenden ärztlichen Zeugnisse ist durch Ministerialerlaß vom 9. Februar 1895 geregelt. Die dazu erforderlichen Vordrucke werden von der Schule unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

3. § 18 der **Schulordnung** für die höheren Lehranstalten der Provinz Pommern lautet:

Zusammenkünfte in oder außerhalb der Wohnung zu Trinkgelagen oder ähnlicher Ungebühr sind untersagt. Verbindungen oder Vereine der Schüler unter sich oder mit anderen bedürfen, auch wenn ihre Zwecke an sich zu billigen sind, ebenso wie die selbständige Veranstaltung gemeinsamer Lustbarkeiten der vorgängigen Genehmigung des Direktors. Ueber die Teilnehmer an einer unerlaubten, in studentischen Formen sich bewegenden Verbindung wird gemäß dem Ministerial-Erlaß vom 29. Mai 1880 mindestens außer einer schweren Karzerstrafe das consilium abeundi verfügt, wenn aber noch zur Teilnahme erschwerende Umstände hinzutreten, die Verweisung von der Anstalt, welche die höheren Behörden auf alle Anstalten der Provinz, mehrerer oder aller Provinzen ausdehnen können.

Im Anschluß hieran richte ich die Bitte an die Eltern und Pfleger, wie an alle, welchen das Wohl unserer Jugend am Herzen liegt, das Lehrer-Kollegium in der Sorge für sittliches Wohlergehen unserer Schüler zu unterstützen. Wir werden für jede warnende Mitteilung dankbar sein, anonyme Denunziationen aber unbeachtet lassen.

4. Im Interesse der Schulzucht ist wieder eine Abendgrenze zum Ausgehen festgesetzt. Danach dürfen im Winterhalbjahr die Schüler der Klassen Sexta bis Obersekunda (einschließlich) ohne besondere Erlaubnis der Eltern nicht mehr nach 7 Uhr abends auf den Straßen und Plätzen herumgehen. Im Sommerhalbjahr ist die Abendgrenze: April, Mai, September 8 Uhr, Juni und August 9 Uhr.

Die Eltern und Pfleger unserer Schüler werden gebeten, auf die Beobachtung dieser Abendgrenze nach Möglichkeit zu achten.

5. Da die Berufswahl meistens erst in der letzten Zeit des Schulbesuches erfolgt, so ist jedem Schüler schon aus praktischen Gründen die Teilnahme am **wahlfreien Zeichnen** anzuraten; denn für viele Berufe ist zeichnerische Ausbildung eine unerläßliche Vorbedingung. Den Sekundanern und Primanern kann daher die Beteiligung am Zeichenunterricht nicht dringend genug empfohlen werden.

6. Uebersicht über die zur Aufnahme in Sexta erforderlichen Vorkenntnisse. 1. Religion: Kenntnis einiger Erzählungen des A. und des N. Testaments leichteren Verständnisses im Anschluß an das Kirchenjahr, der 10 Gebote und des Vaterunsers ohne Luthers Erklärung und einzelner Sprüche und Strophen aus Kirchenliedern. — 2. Deutsch: Fähigkeit, deutsche und lateinische Druckschrift fließend und richtig zu lesen; Kenntnis der Redeteile (bes. Subst., Adj., Pron. pers., dem., und relat.), der Deklination und Konjugation, des nackten Satzes und seiner Teile; Bekanntschaft mit der lateinischen Terminologie und mit den hauptsächlichsten Rechtschreibungslehren sowie Sicherheit in ihrer Anwendung. — 3. Erdkunde: Bekanntschaft mit den geographischen Vorbegriffen und ihrer Anwendung auf Umgebung und Heimat. — 4. Rechnen: Kenntnis der vier Grundrechnungen mit ganzen und unbenannten Zahlen im unbegrenzten Zahlenraume und Geübtheit im Kopfrechnen. — 5. Schreiben: Geübtheit in deutscher und lateinischer Schrift. — Kenntnisse in der lateinischen Sprache sind nicht erforderlich, auch nicht erwünscht.

Das neue Schuljahr beginnt **Freitag den 16. April 8 Uhr morgens.**

Die **Aufnahme** neuer Schüler findet Dienstag, den 15. April im Gymnasium statt, und zwar um 9 Uhr für die Klasse Sexta, um 10 Uhr für die anderen Klassen des Gymnasiums und Realgymnasiums. Zur Aufnahme sind einzureichen: 1) der standesamtliche Geburtsschein, 2) für getaufte Schüler der Taufschein, 3) der Impfschein bezw. der Wiederimpfschein, 4) ein Abgangszeugnis von der etwa bereits besuchten Schule. Die Anmeldung zur Aufnahme muß durch den Vater oder dessen berechtigten Vertreter bei dem Direktor persönlich oder schriftlich erfolgen.

Die Aufnahme **auswärtiger** Schüler ist an die Bedingung geknüpft, daß sie einer zur Ueberwachung ihres Fleißes und ihres sittlichen Verhaltens geeigneten Pension überwiesen werden, für deren Wahl es der Genehmigung des Direktors bedarf. Diese ist nachzusuchen, bevor feste Abmachungen darüber getroffen werden.

In amtlichen Angelegenheiten ist der **Direktor** nur im Gymnasium zu sprechen, und zwar an allen Schultagen vormittags, am sichersten nach Schluß des Vormittagsunterrichts, also von 1—½2 Uhr, bezw. 12—½1 Uhr.

Kolberg, den 24. März 1909.

Dr. Wehrmann,
Königlicher Gymnasial-Direktor.